

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl., viertelj. 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus.)

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach ausliegendem Tarif.

## Defizit hüben und drüben.

Buda pest, 20. Oktober.

Baron Depretis ist trotz allem, was die Wiener Blätter gegen ihn vorbringen mögen, ein kluger Mann. Er versteht es, die Stimmung der öffentlichen Meinung für seine Voranschläge, und wären diese noch so ungünstig, in der geschicktesten Weise vorzubereiten. Sein Rezept dazu ist ungemein einfach. Er malt bei passender Gelegenheit, wenn thunlich einige Wochen vor Einbringung des Budgets, die Lage grau in grau, so daß die guten Staatsbürger schließlich froh sind, wenn sich ihnen die Finanzlage nun als grau ohne jeden erschwerenden Nebenumstand darstellt. So hat es Freiherr Depretis hener gemacht. Am 28. September bezifferte er im Finanzausschusse der Reichsrathsdelegation das Defizit pro 1876 mit 25 Millionen und beantwortete eine von Dr. Herbst gestellte Frage so unklar, daß man annehmen zu können glaubte, das Defizit werde sich noch weit höher, auf 43 Millionen, belaufen. Heute ist man nun selbstverständlich jenseits der Leitha glücklich darüber, daß man mit einem unbedeckten Abgange von 25 Millionen davonkommt und begnügt sich, heiße Zähren darüber zu weinen, daß nach siebenjähriger parlamentarischer Aera urplötzlich ein kolossales Defizit auftaucht.

Die Ursachen dieser Erscheinung haben wir schon kürzlich erörtert, als wir auf die Mangelhaftigkeit der Finanzwirtschaft diesseits wie jenseits der Leitha hinwiesen. Heute finden wir alle unsere Behauptungen von damals in dem Exposé des österreichischen Finanzministers vollauf bestätigt. Der volkswirtschaftliche Aufschwung, der nach der Verwirklichung des vielgeschmähten Ausgleichs theils thatächlich eintrat, theils einzutreten schien, brachte in Oesterreich eine progressiv voranschreitende Vermehrung der Staatseinnahmen; gleichen Schritt aber mit dem Wachsen der Einnahmen hielt die Erhöhung der Ausgaben; von 1868 bis 1875 haben sich die Verwaltungsausgaben Oesterreichs um 36 Millionen, das ist um 68 Prozent vermehrt. Das reiche Zufließen der Steuern erzeugte ein solches Gefühl des Wohlgegens, förderte dermaßen die staatliche Leicht-

lebigkeit, daß man ohne jedes Widerstreben Ausgaben auf Ausgaben häufte. Wenige Monate vor dem Ausbruche der wirtschaftlichen Katastrophe zögerte man nicht, durch eine durchgreifende Erhöhung der Beamtengehälte dem Staate eine bleibende Last von jährlichen 12 Millionen aufzubürden; eine Organisation jagte die andere, an den Kosten für die Armee sparten die österreichischen Delegirten eben so wenig, als die ungarischen und im Eisenbahnwesen wurde diesseits der Leitha zwar nicht eben so, aber beinahe eben so arg gewirtschaftet als bei uns zu Lande. Im Jahre 1869 betrug die Garantiesummen für Eisenbahnen 4 Millionen, heute betragen sie 18 Millionen, also 4 1/2 mal so viel.

Die Krise ist eingetreten, die Steuereingänge sind in Oesterreich zwar nicht hinter den Voranschlägen zurückgeblieben, aber die Ausgaben haben die Eigenthümlichkeit, daß sie in den mageren Jahren nicht mehr mit den Einnahmen gleichen Schritt halten wollen, sondern in derselben Progression steigen, wie in den fetten Jahren. Und nicht nur das, auch die Folgen der Krise machen sich nun, wenn auch nicht in den Einnahmen, so doch in den Ausgaben bemerkbar. Eisenbahnen, welche in der vorfrühen Aera von der Zinsengarantie keinen oder nur geringen Gebrauch machten, fordern jetzt die ihnen zugestandene volle Zinsengarantie; die für Nothstandsarbeiten und die staatlichen Vorschüssen emittirten Obligationen fordern gleichfalls ihre Verzinsung; und so wird die Wagschale, welche die Ausgaben enthält, immer schwerer und schneller die andere Schale, in welcher die Einnahmen ruhen, federleicht in die Höhe. Jene Selbstbeschränkung und Bescheidenheit, welche die Oesterreicher uns Jahre hindurch mit superkluger Miene predigten, haben sie eben selbst nicht geübt, und so befinden sie sich heute in einer ähnlichen Situation, wie das von ihnen stets bekräftelte Ungarn.

Defizit hüben, Defizit drüben, das ist die Signatur der Lage; ein ungarisches Defizit von nahe an 10 Millionen, ein österreichisches von 25 Millionen, das Quotenverhältniß ist beinahe auch im Defizit eingehalten. Steuererhöhungen hüben, Steuererhöhungen drüben; Ungarn führt die Einkommensteuer ein, Oesterreich erhöht die

Rechts- und Uebertragungsgebühren und geht unter der Maske einer Reform der indirekten Steuern daran, die letzteren zu erhöhen. Und wie sich bekanntlich schöne Seelen finden, so begegnen sich auch die Finanzminister in dem Gedanken, die Steuererschraube fester anzuziehen. Herr v. Szell wird nicht mehr darüber zu klagen brauchen, daß die Erhöhung der indirekten Steuern nicht gut möglich sei; Herr Depretis stimmt ja mit ihm überein, daß auf das Steindöl eine Verbrauchsabgabe gelegt, die Einnahmen aus dem Tabakmonopol noch weiter gesteigert, die Branntwein- und Zuckersteuer nach einem höheren Satze bemessen werde. Nur möge Koloman Szell wohl auf seiner Hut bleiben. Herr Depretis ist klug und schlau; wenn er in die Erhöhung indirekter Steuern willigt, dann trägt sicher wieder Oesterreich den Löwenantheil davon. Ungarn aber hat durchaus nicht den Beruf, durch seinen Konsum zu den in die österreichischen Staatskassen einfließenden Verzehrungssteuern noch mehr beizutragen, als bisher. Nur wenn der Finanzminister sich diesmal nicht von der österreichischen Regierung hinter's Licht führen läßt, darf er hoffen, sein heute gegebenes Versprechen einlösen und im Jahre 1880 ein Budget ohne Defizit einreichen zu können.

Schwache Menschen haben, wie ein alter Erfahrungssatz lehrt, nicht den Muth, sich ein eigenes Verschulden zuzugestehen; sie schieben jeden Unfall, der ihnen zustößt, mag die Ursache desselben auch in ihnen selbst gelegen sein, einem Anderen in die Schuhe. Diese Erfahrungslehre kommt uns in den Sinn, wenn wir heute das unfinnige Loben einzelner Wiener Blätter sehen. Sie haben nicht den Muth, sich selbst, die österreichische Regierung und den Reichsrath als Schuldtragende an der heutigen finanziellen Situation anzulagen und ein offenes „Pater peccavi“ zu sagen. Diesen schwächlichen Naturen ist es viel bequemer, den alten Prügelknaben wieder vorzunehmen und ihm alle Schuld in die Schuhe zu schieben. „Wir haben nicht bloß unsere eigenen Lasten zu tragen, sondern auch jene unserer Brüder in Ungarn.“ Jedem Thierchen sein Plaisirchen, sagt das Sprichwort. Wenn es den Herren Vergnügen macht, die Einbildung zu nähren,

## Eine päpstliche Maitresse.

— Historische Skizze. —

Im Jahre 1489 war der Palast des mächtigen Kardinals Rodrigo Borgia der Schauplatz einer feierlichen Ceremonie. Ein junges Brautpaar kniete vor dem Altar, den die gesammte römische Nobilität umgab, und empfing den Segen der heiligen Kirche. Der Bräutigam, ein schöner Mann aus vornehmerm Hause, hieß Ursinus Orsini und schwelgte sichlich in dem stolzen Bewußtsein, ein Weib heimzuführen, in welchem sich Alles vereinigte, was einen Mann beglücken kann. Julia Farnese war in der That von vollendeter Schönheit. Besonders fiel die Fülle ihres glänzend goldigen Haares auf und ihre großen, leuchtenden Augen, deren wunderbares, gefährliches Feuer die Zeitgenossen nicht genug rühmen können. Im Volksmunde hieß das anmuthige Kind, das einer halberbrochenen Rosentospe glich, „la bella“; die Geschichte, zu deren bezauberndsten Verbrecherinnen sie gehört, kennt sie unter dem ironischen Namen: „Die Braut Christi“.

Der Kardinal Borgia, der trotz seiner fünfzig Jahre nicht seinesgleichen fand, wenn es galt, ein Weib zu berücken, staunte über die wunderbaren Reize der holden Braut, und während er mit erhobener Stimme den Schöpfer um Segen für das junge Paar anflehte, erwachte in seiner Brust eine heftige Begierde nach dem Besitz der seltenen Blume. Er bemerkte wohl, wie das schöne Mädchen unter seinen leidenschaftlichen Blicken erröthete und in lebhafter Aufregung gerieth. Die Trauungszeremonie war kaum beendet, als er sich sammt den Orsini der Farnese eilig in sein Kabinet begab und dort mit denselben einen Pakt schloß, der das junge Weib Ursini's rückhaltlos in seine Hände lieferte. Für einträgliche Privilegien und hohe Kirchenämter wurde sie

ihm verkauft. — Der betrogene Gatte mußte gleich nach der Beendigung der Festlichkeiten Rom verlassen und auf seine Güter zurückkehren, während Julia Farnese im Palast ihrer Schwiegermutter Adriana von Miladen dämonischen Verführungskünsten des Kardinals erlag. Sie wurde die Maitresse des nachmaligen Papstes Alexander VI.

Der Kardinal Rodrigo Borgia stammte aus Spanien und galt seit dem Tode Calixt's III. für den reichsten und mächtigsten Purpurträger der Curie. Seine Zeitgenossen schildern ihn als einen schönen Mann mit feinem Gesichte, artigen Manieren und gewinnender Beredsamkeit. Wie alle Glieder seiner Familie besaß er in hohem Grade die Gabe, Frauen jeden Alters und jeden Standes mit dämonischer Gewalt anzuziehen; eine Gabe, die er rücksichtslos ausbeutete. So z. B. lockte er in Siena fast alle schönen Frauen und Mädchen in seinen Palast, ließ die Thore schließen und gab trotz der Verwünschungen der empörten Gatten und Väter, die das Gebärde zu stürmen drohten, seine beführten Opfer erst dann heraus, als die Morgenröthe die Prunkgemächer erleuchtete. Dieser Verstoß gegen das Gelübde der Keuschheit erwarb ihm eine herbe Rüge seitens des Papstes, aber der stolze Kardinal lehrte sich nicht daran und setzte in Rom sein Lasterleben fort. Im Jahre 1466 fiel ihm Banozza, eine üppige Römerin, zum Opfer, und wußte ihn so lange zu unterhalten, bis Julia Farnese sie ersetzte. Cäsar und Lucrezia Borgia entflammten dem Umgange mit Banozza.

Julia gefiel sich nach kurzer Sprödigkeit in der Stellung einer allmächtigen Maitresse. Das päpstliche Rom krankte an einem Sittenverfall, wie man ihn ähnlich nur in den Annalen der römischen Cäsaren-Geschichte oder unter den Bourbonen in Frankreich findet. Alle Stände waren verrottet. Die angesehensten Kirchenfürsten

wälzten sich förmlich im Laster. Bestechlichkeit und Konkubinate waren bei der Geistlichkeit an der Tagesordnung. Die vornehmsten Damen trugen den Preis, um den sie feil waren, sozusagen an den Ärmel-Ausschlägen. Für klingendes Gold verkauften sie ihre Tugend und prunkten noch obenein mit ihrer Eroberung. Abenteuer, die aus Giftmischen und Kupperei ein Gewerbe machten, Spione, Heuchler und heruntergekommene Weiber beherrschten die Situation. Cäsar Borgia, der älteste Sohn des Kardinals, ließ als Erzbischof seinen leiblichen Bruder ermorden, weil er ihn wegen seiner weltlichen Rangstellung beneidete, und erwürgte seinen eigenen Schwager aus Ehrgeiz oder sogar aus Eifersucht gegen seine Schwester Lucrezia. Mord, Betrug und Lüge galten als die besten Mittel, um groß und mächtig zu werden; nichts galt, als die Kraft und der Erfolg.

In dieser Sphäre feierte Julia Farnese ihre ersten Triumphe. In Gesellschaft der jugendlichen Lucrezia Borgia, welche durch ihren Umgang ebenfalls schon früh moralisch zu Grunde gerichtet wurde, glänzte sie als „Königin der Schönheit“ bei zahllosen Hoffesten und hörte nicht auf, immer neue Reize zu entwickeln. Keine Römerin verstand wie sie die Honneurs zu machen und die galante Wirthin zu spielen. Für Jeden hatte sie einen freundlichen Blick, ein scherzendes Wort, wenn sich die Söhne der vornehmsten Nobilität in ihren Prunkgemächern drängten, und ihre wunderbar glänzenden Augen erwarben dem Kardinal mehr Freunde als seine Goldbarren. Unnachahmlich verstand sie es, Anmuth und Würde zu vereinigen. Tanzte sie, so schien ihr kleiner Fuß den Boden nicht zu berühren; sang sie zu der Laute einige ihrer bezaubernden Canzonen, so rührte sie die Umgebung zu Thränen. Niemand aber durfte sich außer dem Kardinal einer Gunst von ihr rühmen. Für ihn nur lebte und dachte sie, ihn bestrickte sie und reizte seine leicht zu entflammenden

daß sie für Ungarn Lasten tragen, so sei es darum. Wir sind an dieses Gewinnsel schon zu sehr gewöhnt, als daß uns daselbe irgendwie beirren könnte. Nachgerade haben wir uns auf Grund untrüglicher Daten überzeugt, daß wir schon in der 30prozentigen Quote und in dem Beiträge zu der Verzinsung der Staatsschuld eine über unser Können weit hinausgehende Summe als Prämie für unsere staatliche Unabhängigkeit leisten, und mehr noch als das, daß wir außerdem einen überaus namhaften Betrag an Verbrauchssteuern an die österreichischen Staatskassen zahlen. Ob nun die Herren jenseits der Leitha der Ansicht sind, daß wir zu wenig leisten oder nicht, daß wird uns keineswegs abhalten, unser gutes Recht zu verfechten und unsere Leistungen auf jenes Maß zu restringiren, welches unseren Verhältnissen entspricht. Denn schließlich gehen uns unsere Finanzen zum mindesten ebenso nahe, als den Oesterreichern die ihren.

Budapest, 20. Oktober.

Im Ministerrathe ist die bevorstehende Veränderung in der Leitung des Kabinetts bereits durchberathen und beschlossen; nunmehr sollen die diesbezüglichen Anträge Sr. Majestät unterbreitet werden. Dies hätte bereits heute geschehen sollen, da aber Se. Majestät erst morgen hier anlangen, so werden auch die allerhöchsten Entscheidungen in Betreff des Personenwechsels im Ministerpräsidium erst morgen erfolgen. Das Amtsblatt dürfte erst Samstag oder Sonntag die Ernennung des neuen Ministerpräsidenten und die Enthebung Baron Wenckheim's veröffentlichen. Bisher haben bei ähnlichen Anlässen sämtliche Mitglieder des Kabinetts ihre Demission eingereicht, worauf dann über Antrag des neuen Ministerpräsidenten die erneuerte Ernennung durch Se. Majestät erfolgte. Wie wir vernehmen, wird diesmal von dieser Form Umgang genommen werden. Die Resignation werden, ohne daß sie ihre Demission eingereicht hätten, die allerhöchste Bestätigung ihrer Würde erhalten. Was die Auszeichnung des zurücktretenden Ministerpräsidenten betrifft, so ist, wie man uns mittheilt, diesbezüglich noch kein Beschluß gefaßt worden. Baron Bela Wenckheim besitzt nämlich bereits das Großkreuz des Stephans-Ordens, es müßte ihm also das goldene Bließ verliehen werden.

Bekanntlich verlautete, daß das Justizministerium die graduelle Vorrückung der Richter, namentlich die Ernennung zum Beisitzer der königlichen Tafel von Prüfungen abhängig machen werde. „Naplo“ erfährt aus kompetenter Quelle, daß derlei nicht beabsichtigt gewesen sei, geschweige denn, daß ein diesbezüglicher Gesetzentwurf ausgearbeitet worden wäre. Daß die Absicht der Einführung derartiger Prüfungen bestanden habe, wissen wir aus positiver Quelle. Auch können wir mittheilen, daß die in Rede stehende Reform — denn eine solche involvirt der Gedanke — noch immer nicht als definitiv aufgegeben angesehen werden darf.

Sinne zu einer furchtbaren Höhe. Dafür erfreute sie sich auch eines fürstlichen Reichthums. Ihre Prunkgemächer, zu denen Indien seine Erzeugnisse und Venedig seine Kunstprodukte lieferte, übertrafen selbst die Pracht des Vatikans, und ihre Kleider kosteten Summen, die manchem Monarchen unerreichbar wären. Dieser beispiellose Aufwand, der das Patrimonium fast zu Grunde richtete, erreichte seinen Höhepunkt, als Rodrigo Borgia den Stuhl Petri bestieg.

Am 25. Juli 1492 starb Innocenz VIII. nach einem Leben der Ohnmacht und des Genusses. Noch vor dem Tode erkaufte der lebenslustige Pontifex zwei blühende Knaben und ließ ihnen das Blut abzapsen, um sich selbst durch den gesunden Lebenssaft zu retten. Einige Dukaten bezahlten das Leben der nutzlos ermordeten Kinder. Nach diesem mißglückten Versuche nährte er sich von der Muttermilch säugender Frauen, bis ihn endlich der unerbittliche Tod in das Jenseits rief. In Rom tobte gleich nach seinem Tode ein wilder Aufruhr, der erst gedämpft ward, als das heilige Kollegium das Konklave bezog. Der Kardinal Borgia und der Kardinal Sforza stritten sich um die Tiara. Dieser besaß die Gunst der öffentlichen Meinung, Jener verfügte über spanisches Gold. Nach stürmischen Berathungen gewannen die Dukaten Borgia's die Oberhand und der Gegner, ein einsichtsvoller Prälat, entschloß sich zur Nachgiebigkeit. Zwei mit Silber besetzte Eitel behielten seinen guten Willen und machten Rodrigo zum Herrn der Situation. Des Morgens um 4 Uhr, als der Tag graute, öffnete sich das kleine Dachfenster über dem Konklave-Saale und daraus erschien das große graue Kreuz unter dem Rufe: „Ab:amus Pontificem!“ Wenige Minuten später rührte die bedeutungsvolle Glocke des Kapitols ihren ehernen Mund und schrie die Botschaft über das harrende Rom weit in die Welt hinaus. „Alexander VI.“ ertönte es vor Sankt Peter, während der neue Statthalter Christl siegestrunken die päpstlichen

Der Finanzminister beabsichtigt, wie gemeldet wird, dem Hause einen Ausweis über die Pachtverhältnisse des Staates zu unterbreiten, in welchem auch der Nachweis geliefert werden soll, daß diese Rückstände zum großen Theile gesichert sind. Wenn trotzdem jährlich nur geringe Beträge einfließen, so sei dies theils in den schlechten landwirthschaftlichen Verhältnissen, durch welche die Regierung zur Nachsicht bestimmt wurde, theils aber auch durch unzeren schleppenden Gerichtsgang verschuldet worden.

Zu jener Politik — schreibt ein ungarisches Blatt — welche über Hals und Kopf die mit selbstständigen Magistraten besetzten Städte vermehrte, liefert die Stadt Werschet eine erschreckende Illustration, da die Kassen derselben derartig leer sind, daß die Beamten seit dem Monate April ihre regelmäßigen Besoldungen nicht erhalten können. Der Regalienpächter befriedigt die Ansprüche der Beamten und zahlt der Stadt mittelst Quittungen. Können wir unter solchen Umständen ein gutes Beamtenpersonale, eine gute Autonomie und gute Administration fordern?

Wie die „Bohemia“ offiziös meldet, beabsichtigt die österreichische Regierung, demnächst einer Abgeordnetenkonferenz die Zollfrage vorzulegen. Es bleibt nach dieser Meldung zweifelhaft, ob die österreichische Regierung die Ansichten der Abgeordneten über die Revision des Zolltarifs einzuholen oder in der Konferenz der maßlosen hochschulischen Agitation, die jenseits der Leitha sich breit zu machen beginnt, entgegenzutreten beabsichtigt.

Hinsichtlich der Stempelpflichtigkeit von Eingaben, die sich auf Regalkredittigkeiten beziehen, hat der Finanzminister entschieden, daß Eingaben von Parteien, die sich auf durch Gerichte zu entscheidende Regalverlegungen beziehen, stempelfrei sind; solche Eingaben hingegen, welche von Regalpächtern gegen die früher erwähnten Ausschreitungen an die Behörden gerichtet werden, unterliegen dem gebührenden Stempel.

Aus dem Finanzausschusse.

— 20. Oktober. —

Nach Erledigung des Soll und Haben des Kreditoperationstheiles im Budgetpräliminare erörterte der Finanzausschuß heute die Bedeckungsfrage. Dieselbe wurde lebhaft diskutiert und schließlich im Sinne der Regierung erledigt. Die Verhandlung hatte folgenden Verlauf:

Zunächst gelangten die Ausgaben und Einnahmen für Kassen- und Kredit-Operationen zur Verhandlung. Bei der Kredit-Operationen zur Verhandlung. Bei der Kredit-Operationen zur Verhandlung. Bei der Kredit-Operationen zur Verhandlung.

Die Ausgaben für das „Prämien- und Zinsen-“ (1.459.629 Gulden) werden bewilligt. — Bei den Einnahmen beantragt der Minister, da mittlerweile einige Angelegenheiten in's Reine gebracht wurden, einige Posten abzuändern, und zwar: Die Interzinsraten werden von 50.000 Gulden auf 302.426 Gulden erhöht; der von der Hauptstadt für die Quais zu bezahlende Pacht wird von 50.000 Gulden auf 20.000 Gulden reduziert; von den zu den Ausgaben für die Radialstraßen gegebenen Vorschüssen werden statt 800.000 Gulden 910.000 Gulden aufzunehmen sein.

Insignien anlegte und triumphirend auf der Loggia erschienen, wo er unter dem Läuten der Glocken mit ausbreiteten Armen dem Erdball — urbi et orbi — den apostolischen Segen erteilte. „Ich bin Papst, Vikar Christi!“ rief er stolz und eilte dann zu seiner schönen Maitresse, die seine Freude theilte.

Julia Farnese siedelte in den Vatikan über. Hier, in dem apostolischen Palaste, bewohnte sie eine Reihe von Gemächern dicht neben den Zimmern Alexander's, der fast immer in ihrer Nähe weilte. Der Papst hatte bereits sein sechzigstes Lebensjahr zurückgelegt, ohne sonderliche Spuren des Alters zu zeigen, und lebte nach wie vor dem ausschweifendsten Sinnengenuß. Die schöne Julia verstand es, den wankelmüthigen Papst zu fesseln. Sie beherrschte den Greis wie ihren rechtmäßigen Gatten.

Aber nicht immer lebte die schöne Papst-Maitresse im Sonnenschein des Glückes. Selbst wenn sie nur ein Atom von Gefühl besaßen hat, so mußte sie durch das gräßliche Drama, das als Bisselli's Mord bekannt ist, in sinnverwirrende Schwermuth versetzt werden. Sie sah, wie ihre Gefährtin Lucrezia Borgia nach mehrmaligem Ehebruch sich mit dem Herzog von Pesaro verheiratete, ein Jahr mit ihm lebte und ihn dann des halb verließ, weil sie eine passendere Verbindung eingehen wollte. Ein Grund, den Lucrezia öffentlich begehrt, der aber zu schamlos ist, um hier angeführt werden zu können, beschönigte die gewalttame Scheidung. Julia Farnese war Augenzeugin, als einige Monate später der jugendliche Herzog von Bisselli, der vierte Gemahl Lucrezia's, an der Treppe des apostolischen Palastes von Bermuntum überfallen und tödtlich verwundet wurde. Drei Wochen später ward der unglückliche Jüngling auf seinem Bett von César Borgia erbrockelt.

Das päpstliche Hofleben blieb den Gesandten der europäischen Mächte keineswegs verborgen und war zu himmelschreiend, als daß es keinen Rächer gefunden hätte.

Bedenyi stellt die Frage, wie man bei der Ketten- und Margarethen- Insel-Brücke auf höhere Einnahmen rechnen könne? — Ministerialrath Buda y sagt, daß nur die regelmäßige jährliche Zunahme von 30.000 Gulden angenommen ist, und auch die Ausgaben wurden beschränkt. — Der Voranschlag wird mit den Modifikationen des Ministers notirt.

Bei den Staatsausgaben wird die Differenz des Goldagio mit 1.294.000 Gulden eingestellt. Die gemeinsamen Ausgaben zeigen auf Grund der Delegationsbeschlüsse eine Erhöhung der Quote sowohl in Folge der erhöhten Ausgaben, als der Verringerung der Einnahmen. Die Quote beträgt für ordentliche Ausgaben 28.074.174 fl. (um 652.000 fl. mehr, als präliminirt), für das Extra-Ordinarium 4.533.260 fl. (um 435.000 fl. mehr, als präliminirt), daher die ganze Quote 32.607.000 fl., um 1.100.000 fl. mehr, als präliminirt war.

Mit Hinzurechnung der Goldagio-Differenz hat sich das Endergebniß gegenüber dem Präliminare um 2.400.000 fl. verschlechtert. Auf die Anfrage Hely's, ob die Regierung die Herabminderung oder Ablösung der Staatsschulden-Quote beabsichtige, erwidert der Minister: er stehe auf der Basis des 1867er Gesetzes und könne weder zum Vortheile noch zum Nachtheile des Landes eine Veränderung beantragen. Bezüglich der Bilanz bemerkt der Minister, daß nunmehr ein unbedecktes Defizit von 9.649.000 fl. vorhanden sei. Zur Bedeckung dieses von ihm ursprünglich mit 8 Millionen berechneten Defizits hat er der Legislative einen Gesetzentwurf über die Einführung der allgemeinen Einkommensteuer unterbreitet. Er glaubt mit dem so nachdrücklich reduzierten Budget auszukommen und für 1877 noch größere Ersparnisse erzielen zu können, da bis dahin mancherlei Reformen auf zahlreichen Gebieten der Staatsverwaltung durchgeführt sein werden. Die Steuererhöhung aber sei unerlässlich; die Nation müsse Alles aufbieten, um das Gleichgewicht im Staatshaushalte herzustellen. Die Lage der Staatskasse sei übrigens keine bedrückte und sie lasse ihm vollständig freie Hand bezüglich des Abschlusses der neuen Anleihe. Bleibt das Land von Kalamitäten verschont, dann erhofft er für die Zukunft eine Besserung der ordentlichen Einnahmen um zwei Millionen, wovon anderthalb Millionen auf die Grundsteuer entfallen; 1878 fallen die dreihalb Millionen für Uchatius-Kanonen weg; 1879 werde der Kataster beendet sein und der letzte Rest des Defizits entwinden und das Jahr 1880 werde das Land mit einem vollständig geregelten Budget erfreuen.

Präsident Bedenyi lenkt die Aufmerksamkeit des Ausschusses auf den allgemeinen Bericht hin, in welchem die zu befolgende Richtung und die diesbezüglich bekundeten Tendenzen der Regierung und die Ansicht des Ausschusses darzulegen seien. Bedenyi meint: es genüge, wenn der Ausschuß sich bloß über die vom Minister vorgelegten Bedeckungs-Modalitäten äußere. Der Minister habe die Bedeckung durch die neue Steuer und durch die vor-handenen Anleihe-Reste in Vorschlag gebracht. Noch fehle die gehörige Orientirung bezüglich des laufenden Jahres und Redner besorgt, daß das Defizit größer sein werde, als man heute annimmt. Was die Steuererhöhung betrifft, so hält er die Steigerung der direkten Steuern unter den obwaltenden Verhältnissen für bejourniß-erregend. Würde er den ganzen Reformplan der Regierung kennen, ein vertrauensverweckendes, einseitiges System vor sich sehen, so würde er trotzdem davon willigen, daß für einige Jahre eine Erhöhung der Lasten notirt werde, denn auch er wolle nicht, daß das Land vom Schuldenmachen lebe. Wird der Regierung die Herstellung des Gleichgewichtes glücken — um so besser; glückt sie nicht, dann müssen wir von der Höhe herabsteigen und auch berechtigzte Aspirationen aufgeben. In dem Budget, wie es vorliegt, findet er nur eine Fortsetzung der alten Schablone und kann daher den vorgelegten Bedeckungs-Modus nicht

Karl VIII. von Frankreich unternahm es, mit Waffengewalt eine Reform anzubahnen. Ehe sich Alexander VI. noch auf den Schlag vorbereiten konnte, standen die französischen Heere bereits vor Rom, dessen einziger Schutz in den Kanonen der Engelsburg bestand. Der erschrockene Papst hielt sich für verloren. Eilig schickte er seine schöne Geliebte aus der bedrohten Stadt nach einem sicheren Landstich, konnte aber dabei nicht verhindern, daß die ganze Cavalcade einem französischen General in die Hände fiel. Dieser Unfall, der Gelächter und Entrüstung zugleich erregte, raubte Alexander VI. fast die Besinnung. Erst als immer unheilvollere Nachrichten einliefen und an Rettung nicht zu denken war, sandte er einen besondern Legaten zu Karl VIII., ließ ihn feierlich um die Herausgabe des theueren Pfandes bitten und hatte die Genugthuung, seinen Wunsch erfüllt zu sehen. Der darauffolgende Friede kostete dem überlisteten Franzosenkönige beinahe Freiheit und Leben.

Julia Farnese, welche sich über die französische Ritterlichkeit nicht zu beklagen hatte, kehrte nach ihrer Auslieferung wieder in den Vatikan zurück. Die Freude des Wiedersehens benützte sie zu einer Fürbitte für ihren Bruder, den sie zur Kardinalswahl vorschlug. Einige Tage später empfing der stolze Farnese den Purpur. Die Römer, welche von diesem Akt päpstlicher Willkür Kenntnis bekamen, nannten ihn mit bezeichnender Ironie den „Schürzenstanz“. Im Vatikan erregten solche Ausdrücke einer ohnmächtigen Wuth keine Beachtung, sondern sie vermehrten nur die drückenden Abgaben und die Wachsamsamkeit der päpstlichen Ebirren. Jede Auflehnung wurde furchtbar bestraft.

Kurze Zeit nach der französischen Invasion gebar Julia Farnese dem Papste einen Sohn, der in der Taufe den Namen Giovanni Borgia empfing. Alexander VI. zögerte keinen Augenblick, das Kind als sein eigenes anzuerkennen, und verfaßte bei dieser Gelegenheit ein Breve,



Die Feierlichkeit wurde um halb 2 Uhr Nachmittags vollzogen. Die Kathedrale war prachtvoll geschmückt und die ganze Stadt prunkte im Flaggen Schmucke. Graf Hunyady fuhr mit seinem Ordonnanz-Offizier, Herrn Santovics, gegen 1 Uhr vor die Kirche. Die geladenen Gäste, die Minister befanden sich schon in der Kirche. Punkt 1 Uhr verkündete Kanonendonner, daß der fürstliche Zug sich in Bewegung gesetzt hat. Zuerst kam der prachtvolle Galawagen der fürstlichen Braut, dem eine Abtheilung berittener Hofgarbisten vorausritt. Darauf der offene Wagen des Fürsten, neben dem der General-Adjutant des Czaren, Graf Sumarokoff-Elston saß, ein Mann in vorgerücktem Alter, mit intelligenten und martialisch strengen Gesichtszügen. Diesem Wagen folgten die rumänischen Gäste, die Verwandten, die Adjutanten zc. Militär bildete auf dem Wege vom Konak bis zur Kirche Spalier. Das Volk begrüßte mit Zivios den Fürsten und seine Braut. Um 1 1/4 Uhr war der Trauungsakt vollzogen, dem dann eine Gratulationscours folgte.

Dem Fürsten Paul Esterházy, Obergespan des Debenburger Komitats, dann der Städte Debenburg, Außt und Eisenstadt, wurde von Sr. Majestät dem König zum Zeichen der Anerkennung der von ihm auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten erworbenen Verdienste das Kommandeurkreuz des Leopold-Ordens verliehen.

Das November-Avancement der Armeesoll Ende dieser Woche zur Veröffentlichung gelangen. Man erwartet viele Ernennungen in höheren Chargen.

Die Ofner „Lokal-Korrespondenz“ bringt heute die Mittheilung, daß der im Landesverteidigungs-Ministerium in Verwendung stehende Oberstlieutenant v. Venkó gestern Morgens mit den Honvéd-Avancementen Vorschlägen in Wien angelangt sei, um dieselben Sr. Majestät dem König zur Genehmigung zu unterbreiten. „Nachdem Sr. Majestät — fährt die gut unterrichtete Korrespondenz fort — die Vorschläge stets einer genauen Prüfung zu unterziehen pflegt, so dürfte der Herr Oberstlieutenant erst morgen oder übermorgen wieder in Ofen eintreffen.“ — Einigermaßen im Widerspruche mit dieser Meldung steht jedenfalls der Umstand, daß Sr. Majestät der König sich augenblicklich — gar nicht in Wien, sondern bekanntermaßen in Gödöllö befindet.

Darlehen für die Ofner Realitätenbesitzer. Nachdem der Minister des Innern es gestattet hat, daß den Ofner geschädigten Realitäten- und Weingartenbesitzern aus den städtischen Geldern Darlehen bis zur Höhe von 300,000 fl. verabsolgt werden, werden demnächst die Darlehensbedingungen festgestellt werden. Vorläufig wurde proponirt, daß auf Häuser die Hälfte, auf Weingärten und Ackerfelder jedoch nur ein Drittel des Schätzungswertes als Darlehen verabsolgt werde. Um Zeit und Kosten zu ersparen, werden diese Realitäten nicht gerichtlich, sondern nur durch beeidete Schätzmeister geschätzt. Die Darlehen werden gegen sechsprozentige Verzinsung und zwanzigjährige Amortisation gegeben. Die Frage, ob die Darlehensnehmer in den ersten drei Jahren von der Zahlung der Zinsen und der Amortisationsquote gänzlich befreit bleiben sollen, wurde vorläufig noch in der Schwebe gelassen.

Budapester Herbstrennen. Freitag, den 22. d., 12 Uhr Mittags, findet auf dem Rakosfelde das erste Herbstrennen statt. Das Programm hat folgende fünf Nummern: Rennen der Zweijährigen um den Preis von 400 Zehnfrancs-Stücken; Rennen um den Jockeyclubpreis von 2000 Gulden; Mitterpreis per 275 Dukaten; großes Handicap (Preis 1200 Gulden); Verkaufrennen (Preis 1200 Gulden). Als Preisrichter fungiren: Baron Bela Wenckheim, Graf Koloman Almásy sen. und Graf Labislaus Szapáry. Das zweite Rennen findet Sonntag, den 24. Oktober statt.

Der Finanzbeamte Herr Johann Sibella erucht uns — mit Hinblick auf die von „M. Nr.“ gebrachte Mittheilung — zu konstatiren, daß er wohl in amtlicher Eigenschaft nach Klausenburg entsendet wurde, doch lediglich, um daselbst einen Beamten zu substituiren und nicht zum Zwecke der Eruirung von Mißbräuchen im dortigen Zollamte, da die Gebahrung daselbst zu keinem amtlichen Einschreiten Veranlassung gab.

Die Steuer-Konstriktion für die Budapester Stadtbezirke wird von Seite der Finanzdirektion am 8. November dieses Jahres beginnen. Nachdem jedoch der Beamtenstatus der Finanzdirektion für diesen Zweck nicht hinreicht, wurde an das Finanzministerium das Ansuchen gestellt, auszuweihen acht Beamte des Ministeriums zur Steuer-Konstriktion beizugeben, welchem Ansuchen noch im Laufe der nächsten Tage Folge gegeben werden dürfte.

Plötzlicher Tod. In der Gartensfeld'schen Greiserei in der Neustift sprachen vorgestern Abends zwei junge Leute stark der Branntweinflasche zu. Als es Zeit war, den Heimweg anzutreten, stellte es sich heraus, daß einer der beiden Trinker so berauscht war, daß er nicht von der Stelle konnte. Die Inhaberin des Geschäftes konnte den jungen Mann und wollte ihn in seinem hilflosen Zustande nicht auf die Gasse stoßen; sie ließ ihm demnach in ihrer Wohnung ein Nachtlager bereiten und ihn zu Bette bringen. Des anderen Morgens fand man den jungen Mann todt auf seinem Lager. Er dürfte in Folge des übermäßigen Spirituosgenusses vom Schläge gerührt worden sein. Die Leiche wurde in das Nothspital transportirt.

Selbstmord einer Hausfrau. Die Besitzerin des Hauses an der Ecke der großen Feldgasse und der

Drei-Böllergasse, Frau Rosa Kublik, hat sich, wie man uns mittheilt, heute Morgens 8 Uhr in dem von ihrer Tochter bewohnten Vogler'schen Hause in der Göttvögasse vom offenen Gange des zweiten Stockwerkes in den Hofraum hinabgestürzt und blieb sofort todt. Frau Kublik befand sich nach jeder Richtung hin in geordneten Verhältnissen. Anlaß zum Selbstmorde dürfte eine momentane Geistesstörung der unglücklichen Frau gegeben haben, welche seit längerer Zeit an heftigem Blutandrang zum Kopfe litt.

Wenn die Wertheim'sche Kasse offen steht. In der Manufakturwaarenhandlung des Joseph Schneider auf dem Franz Deakplatz Nr. 2 waren dieser Tage einige Tischlergesellen mit der Ausbesserung der Parqueten beschäftigt. Der Geselle Stephan Blazsák stahl bei dieser Gelegenheit aus einer Wertheim'schen Kasse, die sich in dem Lokale befand und deren Thüre weit offen stand, 1500—1600 fl. und einige Obligationen. Mit seinem Raube suchte er dann rasch das Weite. Der Fall wurde der Polizei angezeigt, welche zur Eruirung des Diebes sofort die nöthigen Schritte einleitete.

Die Trottoirlegung in der Engel- und Franzgasse. Der hauptstädtische Magistrat hat das neunte Bezirksvorstandsamte aufgefordert, gegen Leopold Schloffer wegen regelwidriger und ohne Erlaubniß ausgeführter Pflasterung und Trottoirlegung in der Engel- und Franzgasse einzuschreiten und betreffs Pflasterung der bezeichneten Gassen die nöthigen Verfügungen zu treffen.

Zusammenstoß. Gestern Nachmittags halb 3 Uhr stieß auf der Station Steinbruch eine Verchiebungslotomotive an einen Waggon der Pferdeisenbahn, welcher eben das Kreuzungsgeleise passirte. Der Waggon wurde an der Längenseite zertrümmert, die Passagiere kamen glücklicher Weise mit heiler Haut davon. Der Unfall wurde durch den Umstand hervorgerufen, daß der Abperrschranken, welcher sich vor der Uebersetzung befindet, vorzeitig geöffnet wurde. Dieser Fall möge übrigens die österreichische Staatsbahn veranlassen, ihre Steinbrucher Verchiebungen auf einen entsprechenden Ort zu verlegen.

Scharlach-Epidemie. In den Gemeinden Gyek und Tordaß kommen, wie man einem ungarischen Blatte schreibt, so häufige Scharlach-Fälle mit tödtlichem Ausgange vor, daß man die Schulen sperren und auch sonstige Vorsichtsmaßregeln gegen die Epidemie treffen mußte. Anfangs fielen dem Scharlach nur Kinder zum Opfer, gegenwärtig graffirt die Epidemie jedoch auch unter den Erwachsenen und enden die meisten Fälle tödtlich.

Ein Unfall der Adelsina Patti. Aus Verona wird geschrieben: Dem Marquis und der Marquise (Adelsina Patti) de Caur, welche am Samstag aus Paris auf der Reise nach Petersburg hier eintrafen, passirte am Sonntag Nachmittags auf einer Spazierfahrt durch den Thiergarten das Mißgeschick, daß ihre Equipage mit einer aus einer Seitenallee kommenden Droschke derart zusammenfuhr, daß die Scheerenslange der letzteren in das offene Kutschenfenster hineingeriet. Glücklicherweise ist ein Unglück dadurch nicht entstanden und sind der Marquis und die Marquise mit dem bloßen Schrecken davongekommen.

### Vereinsnachrichten.

(Im hauptstädtischen Industriekasino) wird Donnerstag, den 21. d. M., Abends 7 Uhr, in Angelegenheit der durch zugereifte Agenten und Händler in den Hotels ohne Gewerbeschein betriebenen Verkaufsgeschäfte eine Konferenz abgehalten, zu welcher auch Nichtmitglieder Zutritt haben.

(Ofner Geselligkeitsklub.) Samstag, den 23. d. M., findet in diesem Klub die erste Dilettantenvorstellung statt, bei welcher Gelegenheit ein deutsches und ein ungarisches Lustspiel zur Ausführung gelangen.

(Der Selbstbildungsverein des Pesther katholischen Obergymnasiums) hielt am 17. und 18. d. M. seine konstituierende Generalversammlung ab, in welcher Heinrich Weinberger zum Präses und Zebulon Schön zum Vizepräses gewählt wurden.

(Talmud-Thora.) Die Einschreibungen an der hiesigen öffentlichen Talmud-Thora finden Montag, den 23., und Dienstag, den 29. d. M., von 11—12 Uhr Vormittags und von 4—5 Uhr Nachmittags im israelitischen Schulgebäude (Pfeisergasse) statt.

### Theater, Kunst und Literatur.

Franz Licht hat dem Direktor der Musikakademie, Franz Erkel, brieflich mitgetheilt, daß er zur Eröffnung der Musikakademie heimkehrt. Zugleich verständigt er Erkel, daß er es als seine patriotische Pflicht betrachte, in dem Institute die Abtheilung der höheren Klavier-Ausbildung persönlich zu leiten. — „Sie haben — schreibt Licht unter Anderem — mit Ihren unvergänglichen Werken und durch Ihre vielseitige Thätigkeit die musikalisch-künstlerische Ausbildung im ungarischen Vaterlande eingehend gefördert und sind in Ihrer neuen Stellung berufen, die bisher erzielten Erfolge zu steigern. Was mich betrifft, so werde ich mit allen meinen Kräften trachten, an der Entwicklungs-Arbeit theilzunehmen.“ Bezüglich der ihm mitgetheilten Organisation des Institutes und der bereits praktisch durchgeführten Schritte gibt Licht seine volle Zustimmung kund. — Die Eröffnung der Musikakademie wurde auf den 7. November festgesetzt. Das Direktorium wird zur Feier eine Einladung an den Kultus- und Unterrichtsminister, an mehrere höhere Ministerial-Beamte, an die Leiter der hauptstädtischen Kunstinstitute und an die Vertreter der Kunst und Literatur ergehen lassen.

Wie das „M. Nr.“ meldet, fanden zwischen der Meiningergesellschaft und dem Direktor Sowboda, welcher in den letzten Tagen in Wien weilte, Unterhandlungen statt, die zu einem günstigen Abschlusse geführt haben. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß nach Beendigung des Gastspiels der „Meininger“ in Wien dieselben einen Cyklus von Vorstellungen im Pesther deutschen Theater eröffnen werden.

### Gerichtshalle.

Budapest, 20. Oktober. [Orig. = Ber.] (Banknotenfälschung.) Der gewesene Vize-Notar von Pincshely Johann Dersy machte in Ausübung seiner Amtsthätigkeit vor mehreren Jahren die Bekanntschaft des wegen Notenfälschung inhaftirten Sträflings Johann Groß. Als letzterer seine Strafe vor etwa einem Jahre abgehüßt hatte und wieder die Freiheit erlangte, wanderte er als Bettler in der Gegend herum, wo sich Dersy aufhielt. In einem Wirthshause begegneten sich die alten Bekannten wieder, doch gestaltete sich das Wiedersehen nicht sonderlich freudig, denn Dersy war bereits zum Komitatspanduren degradirrt worden und Groß, der an einem außerordentlichen Geldmangel litt, trat gar bald mit seinen diesbezüglichen Klagen hervor. Dersy meinte hierauf, daß er selber sich nur kümmerlich durchs Leben schlagen müsse; wenn Groß jedoch seinen Rath befolgen wolle, könnte Beiden geholfen werden. Groß verstand die Rede und forderte den Panduren auf, den Plan zu entwerfen. Auf diese Weise einigten sich die Beiden dahin, falsche Banknoten anzufertigen. Bei dem ersten Versuche der Verwertung derselben wurde jedoch das Verbrechen entdeckt und außer Dersy und Groß auch Joseph Morocz, in dessen Hause die Banknoten angefertigt wurden, als Mitschuldiger dem hiesigen Kriminalgerichte übergeben. Bei der heute diesbezüglich durchgeführten Schlussverhandlung beantragte der staatsanwaltschaftliche Funktionär sämtliche Angeklagte der Notenfälschung schuldig zu erkennen. Die Verteidiger Dr. Adolph Fricz und Dr. Badgács wiesen auf das Gutachten der Nationalbank hin, welche die Fälschrate als gänzlich mißlungene Nachahmungen qualifizierte und verlangten ein mildes Strafurtheil. Der Gerichtshof verurtheilte hierauf Dersy und Groß zu je drei Jahren, Morocz dagegen zu anderthalb Jahren Kerker.

### Heirath eines Wieners in Ungarn.

Wien, 19. Oktober. Der nachfolgende, vom „Frbl.“ mitgetheilte Gerichtsfall wird um seiner einschneidenden sozialen Wichtigkeit halber nicht geringe Aufmerksamkeit auf sich ziehen.

In jüngster Zeit hörte man zum Desten davon, daß es denn doch Mittel gebe, die Unlösbarkeit der katholischen Ehen zu paralysiren, und daß das Geseß mit Erfolg umgangen werden könne, wenn man es versteht, eine ganze Summe von Bedingungen zu erfüllen. Das Rezept, dem die Wirkung, katholische Ehen lösen zu können, zugeschrieben wird, lautet: Aufopferung seiner Zuständigkeit, Erwerb eines neuen Heimathrechtes im Auslande und Uebertritt zu einer anderen Konfession, endlich Trauung in jenem Orte, dessen Behörde die neue Zuständigkeit verleiht hat.

Nun, der Beamte der Versicherungs-Gesellschaft „Donau“, Herr Anton Plank, erfüllte alle diese Bedingungen getreulich. Er war von seiner ersten Frau, Maria Pohr, einer Katholiken, gerichtlich geschieden. Als er die Bekanntschaft der Marie Kaczowa, Tochter eines Bronzewaarenhändlers in Wien, machte und dieselbe ehelichen wollte, legte er seine Zuständigkeit in Wien zurück, kaufte sich zu Nagybony in Siebenbürgen Haus und Grundstücke an, erwarb das ungarische Staatsbürgerrecht, beziehungsweise die Zuständigkeit in Nagybony, trat in Wien mit seiner Braut zum Protestantismus über und begab sich sodann in seine neue Heimath, wo der dortige Pfarrer die Trauung vollzog. Bemerkenswert zu werden verdient noch, daß die nunmehrige Frau Plank von der Ehe ihres Gatten nichts wußte.

Es scheint, daß die erste Frau Plank mit dieser Verwitwung nicht einverstanden war; die Polizeibehörde gelangte zur Kenntniß, daß Plank wieder geheirathet hatte und mit einem Male sah er sich in eine Untersuchung wegen des Verbrechens der Bigamie verwickelt. Die Untersuchung verlief jedoch resultatlos und sie wurde über Antrag des Untersuchungsrichters eingestellt, jedoch der Akt dem kompetenten Bezirksgerichte Leopoldstadt abgetreten, ob vielleicht nicht mindestens der Thatbestand des §. 517 St.-G. vorliege. Die Geseßstelle lautet: „Wer sich in ein fremdes Land begibt, um daselbst eine Ehe zu schließen, die nach den Landesgesetzen nicht stattdin konnte, macht sich einer Uebertretung schuldig, welche mit Arrest in der Dauer von 3—6 Monaten zu bestrafen ist.“

Heute gelangte diese bedeutame Affaire vor dem Einzelrichter des zweiten Bezirkes zur Austragung.

Richter: Sind die in der Anlage enthaltenen Daten richtig? — Angekl.: Ja, aber ich bestreite, daß dieses Gericht mich deshalb verurtheilen kann. Ich bin fremd hier in Oesterreich, ich bin Ausländer, ich habe hier keine strafbare Handlung begangen. Ich halte mich jetzt nur zufällig in Wien auf.

Richter: Sie haben sich absichtlich in Siebenbürgen angekauft, um dort die zweite Ehe schließen zu können. — Angeklagter: Nicht ganz. Aber das ist wohl gleichgültig. Ich habe mit dem Pfarrer Borubsky, mit dem Superintendenten Dr. Gunesch (der seither gestorben ist) darüber gesprochen, beide Herren haben meinen Plan gut geheissen. Und so viel ich weiß, hat der Hofchauspieler Herr Lewinsky seine zweite Ehe genau auf dieselbe Weise geschlossen wie ich.

Der Vertreter der Staatsbehörde hält die Anklage aufrecht und begehrt die Verurtheilung des Angeklagten. Der Verteidiger weist zunächst darauf hin, daß der Angeklagte aus zweiter Ehe zwei Kinder habe und daß das Geseß unmöglich das Konkubinat privilegiren könne. Und darin läge die Konsequenz einer Verurtheilung. Der Angeklagte sei heute Fremder im fremden Lande, er habe als Ausländer im Auslande eine Handlung vollführt, die die Thätigkeit unserer Gerichte unmöglich in Anspruch nehmen könne.

Der Richter sprach Anton Plank schuldig und verurtheilte ihn unter Anwendung aller Milderungsgründe zu vierzehn Tagen Arrest. Nach Rechtskraft des Urtheils sei der Akt überdies zur Beurtheilung der Gültigkeit der Ehe dem Landesgerichte in Civilsachen abzutreten. Der Verurtheilte meldete die Berufung an.

Offener Sprechsaal. \*)
Dankagung.

Für die zahlreiche Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse meines innigst geliebten Gatten Joseph Niedermayer spreche ich hiemit allen Freunden und Bekannten, so auch den Vereinen: „Kranken- und Leichenverein“, „Ujpesti Téri-Dalárda“ und „Freiwillige Feuerwehr“ meinen tiefgefühlten Dank aus.

Neupest, den 20. Oktober 1875. 5913
Elisabeth Niedermayer,
geborene Richter.

Warnung

vor Täuschung und Betrug.

Es ist eine tendentöse Lüge, daß die in hiesigen u. anderen Blättern angekündigten Wheeler & Wilson-Nähmaschinen wirklich echte Wheeler & Wilson-Nähmaschinen sind, es sind dies nur nachgemachte Grisey-Maschinen, System Wheeler & Wilson, welchen der Name Wheeler & Wilson nur darum gegeben wird, um dieses nachgemachte Produkt unter diesem Namen verkaufen zu können.

Echte Wheeler & Wilson-Nähmaschinen sind nur durch den Vertreter für Ungarn, C. S. Ohm, Budapest, Josephplatz 15, zu beziehen, und empfiehlt dieselben unter Versicherung reeller und aufmerksamer Bedienung zu den billigsten Preisen.

Schachtungsvoll
C. S. Ohm,
Budapest, Josephplatz Nr. 15.

Lokalveränderung.

Meine Geschäftslokaltäten befinden sich von heute ab Akademiegasse, Ganz'sches Haus.

Joseph Hoffmann,
Kolonialwaaren-Handlung. 5910

Seit 15. Oktober

befindet sich die
Kunst-Handlung
Spiegel- & Vergolderwaaren-Fabriks-Niederlags
von

LEOPOLD FINK,

Badgasse, Ecke Göttergasse, im von Mocsonyi'schen Hause.

Größtes Lager von Lackfarbendruck-Spezialitäten in echten Goldrahmen, Bronze-Lustern, Ampeln, Tischlampen, Gold- und Holzrahmenspiegel, Ankleider, Konsolische, sowie allen Gattungen Draperiegegenständen. — Staunend billige Preise.

Monatliche Abzahlung vereinbar. 5881

Die Budapestener Industriebank
(Sofjesalag 3)

Sparkasse- u. Kassenschein-Einlagen
mit
6 Prozent

und annahmbarer Kündigungskurs.

\*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 20. Oktober. (Privat-Telegramm.) Ueber die gestrige Gala-Vorstellung in der Scala wird der „N. Fr. Pr.“ aus Mailand telegraphirt: Die Fürsten wurden bei ihrem Erscheinen in der Hofloge stürmisch mit nicht endenwollenden Euviva's begrüßt. Der Kaiser war sichtlich erregt und grüßte wiederholt. Als er sich endlich niederließ, nahmen der König und die Herzogin von Genua zu seiner Linken, und die Kronprinzessin zu seiner Rechten Platz. Die Prinzen und die Großwürdenträger saßen in zweiter Reihe. In den Zwischenakten und beim Weggehen wurden dieselben Ovationen wiederholt. Das Theater war gedrängt voll der schönsten Frauen in reichen Toiletten. Sonst sah man beinahe nur Uniformen und sehr viele Dekorirte. Die Oper war sehr mittelmäßig, dagegen das Ballet reizend.

Brag, 20. Oktober (Privat-Telegramm.) Sämtlichen Arbeitern der Stroußberg'schen Waggonfabrik in Bubna wurden gestern Abends die rückständigen Löhne ausbezahlt. Reduktionen im Arbeiterpersonale haben bisher nicht stattgefunden.

Wien, 20. Oktober. Die „Politische Korrespondenz“ meldet, daß in der Nacht vom 16. auf den 17. d. M. 200 Türken bei dem Dorfe Ziffitschka über die serbische Grenze einbrachen, zwei Häuser und das Grenzwachthaus verbrannten, den Wächter enthaupteten, zwei Personen ver wundeten und viel Vieh wegtrieben. Die serbische Regierung wies telegraphisch den serbischen Agenten in Konstantinopel an, bei der Pforte den Einbruch über die Grenze offiziell zu konstatiren und dagegen energisch zu reklamiren.

Berlin, 20. Oktober. Die vom Reichs-

kanzler einberufene Nordpolarexpedition beschloß, von einer neuen Expedition in dem bisherigen Sinne Abstand zu nehmen, dagegen befürwortete die Kommission die Errichtung von Beobachtungsstationen.

Berlin, 20. Oktober. Die dritte Instanz im Prozesse des Grafen Arnim verwarf die Wichtigkeitsbeschwerde und verurtheilte Arnim in die Kosten.

Berlin, 20. Oktober. Die „Provinzial-Korrespondenz“ bespricht die Anwesenheit des deutschen Kaisers in Mailand und hebt hervor, dieselbe sei mit Recht als ein weltgeschichtliches Ereigniß bezeichnet worden, nicht wegen neuer dort zu treffender oder vorzubereitender Entscheidungen, sondern als feierlicher Ausdruck und Bestätigung der in dem letzten Jahrzehnte namentlich für Deutschland und Italien vollzogenen großen weltgeschichtlichen Thatfachen, auf welchen die Neugestaltung der europäischen Verhältnisse beruht. — Die „Korrespondenz“ bedauert die Abwesenheit Bismarck's, doch beeinträchtigt dieselbe die Bedeutung der Zusammenkunft der Fürsten nicht, welche den bereits geschaffenen politischen Beziehungen beider Länder gelte.

München, 20. Oktober. Die im Minister-rathe beauftragte Antwort des Königs auf das Entlassungsgesuch der Minister lehnt die Entlassung ab und spricht den Ministern die Zufriedenheit über die bisherige Geschäftsführung aus und lehnt der Könige die Entgegennahme der Adresse und den Empfang einer Adreßdeputation ab.

Hamburg, 20. Oktober. Ein dem hiesigen Affekuranzverein zugegangenes Telegramm aus Antwerpen vom 20. d. meldet: Der dänische Dampfer „Phönix“, mit Stückgütern von Antwerpen nach Kopenhagen und Königsberg, wurde auf der Schelde von einem holländischen Kanonenboote angehalten und nach Bliessingen gebracht, weil er den holländischen Vichter „Drei Gebrüder“ in den Grund gebohrt habe; bei der Festnahme soll es zwischen dem „Phönix“ und dem Bliessinger Kanonenboote zu Thätlichkeiten gekommen sein.

Mailand, 20. Oktober. Der König von Italien machte dem deutschen Kaiser eine Mosaikarbeit, dem Grafen Molke seine Büste, dem Grafen Solz eine Tabakdose in Brillanten und dem Grafen Büdler sein Porträt zum Geschenke, der Staatssekretär Bülow, der deutsche Gesandte Reubell, General-Major Albedyll und der Geheimsekretär Wilmoßki erhielten den Großorden des Mauritius- und Lazarusordens.

Wien, 20. Oktober, 2 Uhr 30 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 204.60, Anglo-Austrian 100.20, Galizier 207.—, Lombarden 102.—, Staatsbahn 277.—, Tramway —, Rente 69.85, Kreditlose 163.—, 1860er Lose 111.25, 1864er Lose 134.25, Napoleond'or 9.05, Münzdaten 5.38, Silber 104.20, Frankfurt 55.40, London 112.95, Preussische Kassenanweisungen 1.69, Unionbank 85.50, Türkenlose 36.90, Allgem. Baubank 9.50, Anglo-Baubank 17.25, Matt. — Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 203.90, Anglo-Aktien 99.50, Union 84.80, ung. Kreditaktien 200.50, Lombarden 99.75.

Wien, 20. Oktober, 2 Uhr 30 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 81.50, ungarisches Eisenbahnanlehen 101.50, ung. Kreditaktien 201.50, Salgó-Tarjánser —, Siebenbürger —, ungarische Pfandbriefe 86.60, Alfvild 121.—, ungarische Nordostbahn 114.50, ungarische Ostbahn 45.25, Ostbahn-Prioritäten 63.80, ungarische Lose 79.—, Theißbahn 180.50, ung. Bodenkredit 58.—, Municipal 18.—, Matt. —

Berlin, 20. Oktober. (Schluß.) Galizier 90.75, Staatsbahn 485.—, Lombarden 171.—, Papier-Rente 81.80, Silber-Rente 65.70, Kreditlose 345.—, 1860er 112.60, 1864er 300.50, Wien 176.40, Kreditaktien 354.—, Ruhig.

Frankfurt, 20. Oktober. (Schluß.) Wechsel per Wien 177.65, österr. Kreditaktien 175.50, österr. Bankaktien 818.—, österr. Staatsbahnaktien 243.—, 1860er Lose 112.50, 1864er 300.—, Papier-Rente 61.50, Silber-Rente 65.50, Lombarden 84.25, Galizier 180.—, ung. Lose 168.80, Matt. — Nach Börse: Dösterr. Kreditaktien 175.50, Staatsbahn —.

Paris, 20. Oktober. (Schluß.) Sperzentige Rente 65.42, Sperzentige Rente 194.90, italien. Rente 73.25, Staatsbahn 611, Credit Mobilier 165, Lombarden 218, Türkenlose 81.—, Dösterr. Bodenkredit 505, Matt.

Berlin, 20. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Oktober-November Rm. 196.—, per April-Mai Rm. 213.—; Roggen loco Rm. 147.—, per Oktober-November Rm. 145.50, per Dezember Rm. 147.50, per April-Mai Rm. 155.50; Hafer per Oktober Rm. 172.—, per Oktober-November Rm. 171.—, per April-Mai Rm. fehlt; Del loco Rm. 63.50, per Oktober Rm. 63.50, per April-Mai 65.—; Spiritus loco Rm. 46.80, per Oktober Rm. 47.50, per Oktober-November Rm. 47.70, per April-Mai Rm. 55.90.

Wien, 20. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen fester, loco Rm. 20.45, per Herbst Rm. 21.90; Roggen fest, loco Rm. 14.25, per Herbst Rm. 15.65; Del matt, loco Rm. 33.—, per Herbst Rm. 32.60, per Frühjahr 1876 Rm. 34.70.

Stettin, 20. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Oktober-November 203.—, per April-Mai 212.50, Roggen per Oktober-November 140.50, per April-Mai 151.50, Del per Oktober 59.—, per April-Mai 64.75; Spiritus per Oktober 46.—, per Oktober-November 46.—, per April-Mai 50.—, Rübsen per Herbst 294.

Paris, 20. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 59.75, per November-Dezember 60.—, per vier Monate vom November 60.50. — Rüböl per laufenden Monat 89.75, per November-Dezember 89.75, per vier Monate 1876 88.25, per vier Sommermonate 1876 85.—. — Weizen per laufenden Monat 72.—, per November-Dezember 71.25, per vier Monate 1876 71.75. — Spiritus per laufenden Monat 44.25, per November-Dezember 44.25, per vier Monate 1876 44.50. Zucker, raffinirt 144.

Amsterdam, 20. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Oktober 275.—, per Frühjahr 1876 296, Roggen per Oktober 183.—, per März 1876 195.50, Del loco 35.25, per Oktober 35.50, per Frühjahr 1876 37.75; Raps per Oktober fehlt, per Frühjahr 403.—.

Antwerpen, 19. Oktober. Petroleum Francs 28.50 per 100 Kilos.

Liverpool, 19. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen 2 Pence steigend, Mehl und Mais stetig.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 20. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Börse zeigte sich heute etwas angenehmer, das Geschäft war wohl sehr beschränkt, die Stimmung jedoch ziemlich fest. Die Mittagsbörse dagegen zeigte gleich Anfangs auffallende Lustlosigkeit und war der Schluss in Folge von Depots-Kündigungen eines größeren Geldinstitutes sehr flau. Devisen und Valuten bewegten sich in steigender Richtung. Schlußkurse: Dösterr. Kredit 204.60, Anglo 100.25, ung. Kredit 201.50, ung. Bodenkredit 57.75, Staatsbahn 277.—, Lombarden 102.—, Theißbahn 180.—, Alfvildbahn 120.50, ung. Lose 79.20, ung. Eisenbahn-Anlehen 101.75, türkische Lose 36.75, Papier-Rente 69.85, Silber-Rente 74.—, 20-Francsstücke 9.05, Berlin 56.20, Silber 104.15. An der Aabörse erfolgte eine weitere Bauffe: Dösterr. Kredit 203.90, Anglo 99.50, Lombarden 100.—, ungarische Kredit 206.50.

Wien, 20. Oktober. (Telegr.) Die „Presse“ meldet, daß die Verhandlungen mit der böhmischen Westbahn betreffs der Uebernahme der Linien Rakonitz-Pratibon-Dur-Bodenbach sich definitiv zerfallen haben. Maßgebende Kreise sollen nun beabsichtigen, die fraglichen Linien in die Fusion der österreichischen Nordwestbahn einzubeziehen.

Berlin, 20. Oktober. (Telegr.) Börsenbericht. Auf ausländische Notirungen Anfangs fest, bröckelte der Rückgang der Lombarden die Spekulationswerthe; ausländische Bahnen nachgebend, Banken beruhigter, Geld 5%, Perzent. — Nach Börse: Dösterr. Kredit 354.—, Staatsbahn 485.50, Lombarden 171.—, ung. Lose 168.75, ung. Ostbahn 56.60.

Budapest, 20. Oktober.

\* (Franco-ungarische Bank.) Wie wir hören, hat heute Nachmittags eine Verwaltungsraths-sitzung stattgefunden, an welcher außer den hiesigen auch die eigens zu diesem Zwecke hiehergekommenen auswärtigen Verwaltungsräthe Theil genommen haben. Ueber den Gegenstand der Berathung ist augenblicklich authentisch noch nichts bekannt worden, doch dürfte man mit Hinblick auf die neuesten wieder in Wiener Blättern enthaltenen mannigfachen Fusions- und Liquidations-Versionen mit der Annahme kaum fehl gehen, daß die Frage des Fortbestandes der Bank es war, mit welcher der Verwaltungsrath sich heute beschäftigte.

\* (Rechtsschutz der Gläubiger.) Das österreichische Justizministerium hat dieser Tage einen interessanten Gesetzentwurf veröffentlicht, welcher einem österreichischen Verkehrsleben immer dringender hervortretenden Bedürfnisse abzuhelfen bestimmt ist. In den letzten Jahren wurden die Fälle immer zahlreicher, daß Schuldner, bevor sie um die Eröffnung des Konkurses ansuchen, Theile ihres Vermögens durch Uebertragung desselben an Verwandte der Masse entzogen, ohne daß es möglich gewesen wäre, in solchen Fällen immer den Nachweis zu erbringen, daß das Rechtsgeschäft ein fraudulöses und die Vermögensübertragung ohne jeden Entgelt stattgefunden hat. Nicht minder zahlreich waren die Fälle, in denen Schuldner, welche von der Exekution eines Urtheils bedroht waren, diese durch Uebertragung ihres erwerblichen Vermögens ausspielten. Solchen Scheingeschäften gegenüber waren bisher die Gläubiger fast vollkommen wehrlos. Der neue österreichische Gesetzentwurf gewährt in solchen Fällen den Gläubigern einen ausgedehnten Rechtsschutz, indem er sie in den Stand setzt, die Rechtsgiltigkeit der oben erwähnten Rechtsgeschäfte, wenn diese zwischen nahe verwandten Personen stattgefunden und kurz vor dem Eintritte der materiellen Zahlungsunfähigkeit abgeschlossen wurden, anzufechten und deren Rescission zu erwirken. Der Tenor des Gesetzentwurfes ist eben auf die materielle Zahlungsunfähigkeit gelegt, während bisher in dem österreichischen Privatrechte die formelle Zahlungsunfähigkeit in erster Linie hervortrat. Da die gleichen Erscheinungen wie in Oesterreich auch bei uns hervorgetreten sind, so möchten wir den von Dr. Glaser der Öffentlichkeit übergebenen Entwurf der aufmerksamen Beachtung und Würdigung unseres Justizministeriums empfehlen.

\* (Das ungarische Bodenkredit-Institut) hat in seiner vorgestrigen Sitzung — einer Meldung des „Naplo“ zufolge — Pfandbriefdarlehen im Belange von

Budapest Donnerstag

nahezu einer Million Gulden, und zwar zumeist an Kleingrundbesitzer bewilligt.

(Die ärarische Tabakfabrikation) wurde dem abnehmenden Konsum entsprechend eingeschränkt.

(Die Verwaltung der Raab-Edenburg-Ebenfurter Eisenbahngesellschaft) beabsichtigt, die Linie Debenburg-Ebenfurt auszubauen...

(Aus Wien) liegen heute folgende Nachrichten vor: Ueber die Manufakturwaarenfirma Freund und Konrad wurde vom Wiener Handelsgerichte der Konkurs eröffnet.

(Das Neueste über die Reblaus.) Der Wiener Bürgermeister Dr. Felder veröffentlicht in der „Presse“ eine Mittheilung der neuesten Beobachtungen über die Reblaus.

(Zürkerlose.) Trotz aller zahlreichen Noten, Erläuterungen und Abänderungen, welche dem Nachzahlungsgesetz der Posten bereits nachgesendet wurden...

(Zürkerlose.) Trotz aller zahlreichen Noten, Erläuterungen und Abänderungen, welche dem Nachzahlungsgesetz der Posten bereits nachgesendet wurden...

(Zürkerlose.) Trotz aller zahlreichen Noten, Erläuterungen und Abänderungen, welche dem Nachzahlungsgesetz der Posten bereits nachgesendet wurden...

(Zürkerlose.) Trotz aller zahlreichen Noten, Erläuterungen und Abänderungen, welche dem Nachzahlungsgesetz der Posten bereits nachgesendet wurden...

(Zürkerlose.) Trotz aller zahlreichen Noten, Erläuterungen und Abänderungen, welche dem Nachzahlungsgesetz der Posten bereits nachgesendet wurden...

(Zürkerlose.) Trotz aller zahlreichen Noten, Erläuterungen und Abänderungen, welche dem Nachzahlungsgesetz der Posten bereits nachgesendet wurden...

(Zürkerlose.) Trotz aller zahlreichen Noten, Erläuterungen und Abänderungen, welche dem Nachzahlungsgesetz der Posten bereits nachgesendet wurden...

(Zürkerlose.) Trotz aller zahlreichen Noten, Erläuterungen und Abänderungen, welche dem Nachzahlungsgesetz der Posten bereits nachgesendet wurden...

(Zürkerlose.) Trotz aller zahlreichen Noten, Erläuterungen und Abänderungen, welche dem Nachzahlungsgesetz der Posten bereits nachgesendet wurden...

(Zürkerlose.) Trotz aller zahlreichen Noten, Erläuterungen und Abänderungen, welche dem Nachzahlungsgesetz der Posten bereits nachgesendet wurden...

(Zürkerlose.) Trotz aller zahlreichen Noten, Erläuterungen und Abänderungen, welche dem Nachzahlungsgesetz der Posten bereits nachgesendet wurden...

(Zürkerlose.) Trotz aller zahlreichen Noten, Erläuterungen und Abänderungen, welche dem Nachzahlungsgesetz der Posten bereits nachgesendet wurden...

(Zürkerlose.) Trotz aller zahlreichen Noten, Erläuterungen und Abänderungen, welche dem Nachzahlungsgesetz der Posten bereits nachgesendet wurden...

(Zürkerlose.) Trotz aller zahlreichen Noten, Erläuterungen und Abänderungen, welche dem Nachzahlungsgesetz der Posten bereits nachgesendet wurden...

(Zürkerlose.) Trotz aller zahlreichen Noten, Erläuterungen und Abänderungen, welche dem Nachzahlungsgesetz der Posten bereits nachgesendet wurden...

(Zürkerlose.) Trotz aller zahlreichen Noten, Erläuterungen und Abänderungen, welche dem Nachzahlungsgesetz der Posten bereits nachgesendet wurden...

(Zürkerlose.) Trotz aller zahlreichen Noten, Erläuterungen und Abänderungen, welche dem Nachzahlungsgesetz der Posten bereits nachgesendet wurden...

(Zürkerlose.) Trotz aller zahlreichen Noten, Erläuterungen und Abänderungen, welche dem Nachzahlungsgesetz der Posten bereits nachgesendet wurden...

(Zürkerlose.) Trotz aller zahlreichen Noten, Erläuterungen und Abänderungen, welche dem Nachzahlungsgesetz der Posten bereits nachgesendet wurden...

(Zürkerlose.) Trotz aller zahlreichen Noten, Erläuterungen und Abänderungen, welche dem Nachzahlungsgesetz der Posten bereits nachgesendet wurden...

(Zürkerlose.) Trotz aller zahlreichen Noten, Erläuterungen und Abänderungen, welche dem Nachzahlungsgesetz der Posten bereits nachgesendet wurden...

(Zürkerlose.) Trotz aller zahlreichen Noten, Erläuterungen und Abänderungen, welche dem Nachzahlungsgesetz der Posten bereits nachgesendet wurden...

(Zürkerlose.) Trotz aller zahlreichen Noten, Erläuterungen und Abänderungen, welche dem Nachzahlungsgesetz der Posten bereits nachgesendet wurden...

(Zürkerlose.) Trotz aller zahlreichen Noten, Erläuterungen und Abänderungen, welche dem Nachzahlungsgesetz der Posten bereits nachgesendet wurden...

(Zürkerlose.) Trotz aller zahlreichen Noten, Erläuterungen und Abänderungen, welche dem Nachzahlungsgesetz der Posten bereits nachgesendet wurden...

Bestes Waaren- und Effektenbörse. Effektenbörse. 20. Oktober. Bei beschränktem Geschäft war heute die Stimmung etwas besser.

An der Vorbörse eröffneten österr. Kreditaktien zu 206.60 und reagierten bis 205.50, schlossen aber wieder zu 206.10 Geld, ungar. Bodenkreditaktien zu 58.50, Munizipalaktien zu 18.50 geschlossen.

An der Mittagsbörse bewegten sich österr. Kreditaktien zwischen 206.10 und 206.40, schlossen zu 206.20 Geld, 206.30 Waare, ungar. Bodenkreditaktien zu 58.50 gemacht, Landes-Central-Sparkasse zu 87 angeboten.

Ganzliche Aktien befestigten sich auf 180 Geld, dagegen waren Pannonia-Dampfmühlaktien zu 490 und Louisen-Dampfmühlaktien zu 96 offerirt, Pester Versicherungsaktien zu 37 geschlossen, Pfandbriefe des ungar. Bodenkredit-Institutes zu 86.25 bis 86.50, Weingehent-Obligationen zu 75.75 bis 76, ungar. Lose zu 78.75 bis 79 notirt.

Berlin (Auszahlung) zu 56.05 bis 56.15, preuß. Kassenscheine zu 56.10 bis 56.20, Silber zu 104.25 geschlossen, 20-Francsstücke auf einen Monat zu 9.05 gemacht, per Tag zu 9.01 1/2 Geld geschlossen.

Die Abendbörse war flau. Österr. Kreditaktien von 205 bis 203.80 abgegeben und blieben zu 204.20 Geld, 204.30 Waare, ungar. Bodenkreditaktien zu 58 Geld, 58.25 Waare geschlossen.

Getreidegeschäft. 20. Oktober. In Weizen war das Angebot schwach, die Kauflust gut und wurden bei 12,000 Mehen zu fest behaupteten Preisen umgekehrt.

Haupt, Hafer fehlen fast, Gerste anhaltend gefragt, fest behauptet, Mais ruhig, wenig verkehrt. Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Schlüsse:

Weizen, Theiß, 1000 Zollentner 85 1/2 pfd. zu 5 fl. 45 fr., 200 Zollentner 85 pfd. zu 5 fl. 30 fr., 400 Zollentner 85 pfd. zu 5 fl. 27 1/2 fr., 200 Zollentner 85 pfd. zu 5 fl. 30 fr., 200 Zollentner 84 1/2 pfd. zu 5 fl. 15 fr., 200 Zollentner 84 1/2 pfd. zu 5 fl. 10 fr. mit Zusatz, 200 Zollentner 84 1/2 pfd. zu 5 fl. 20 fr., 1000 Zollentner 84 1/2 pfd. zu 5 fl. 17 1/2 fr., 200 Zollentner 84 pfd. zu 5 fl. 10 fr., 400 Zollentner 84 pfd. zu 5 fl. 10 fr., 200 Zollentner 83 1/2 pfd. zu 4 fl. 95 fr., Alles per drei Monate, 200 Zollentner 83 1/2 pfd. zu 4 fl. 85 fr., 200 Zollentner 83 pfd. zu 4 fl. 55 fr., Beides per Kasse und Zusatz, 400 Zollentner 82 pfd. zu 4 fl. 80 fr. per drei Monate, 400 Zollentner 79 pfd. zu 4 fl. 10 fr. per Kasse.

Pester Boden, 1200 Zollentner 83 1/2 pfd. zu 4 fl. 80 fr. ab Nordbahn, 400 Zollentner 83 pfd. zu 4 fl. 75 fr. ab Nordbahn, 200 Zollentner 83 pfd. zu 4 fl. 70 fr. ab Nordbahn, 400 Zollentner 79 1/2 pfd. zu 4 fl. 15 fr., 800 Zollentner 81 1/2 pfd. zu 4 fl. 47 1/2 fr., Alles per drei Monate.

Weißburger, 2000 Zollentner 81 pfd. zu 4 fl. 60 fr., per drei Monate. Maroser, 200 Zollentner 84 1/2 pfd. zu 5 fl. 20 fr., 200 Zollentner 84 pfd. zu 5 fl. 10 fr., Beides per drei Monate. Banater, 200 Zollentner 84 pfd. zu 5 fl. 5 fr., 800 Zollentner 81 1/2 pfd. zu 4 fl. 37 1/2 fr., 200 Zollentner 81 pfd. zu 4 fl. 50 fr., Alles per drei Monate. Oberländer, 400 Zollentner 85 1/2 pfd. zu 5 fl., 300 Zollentner 84 1/2 pfd. zu 4 fl. 80 fr., 800 Zollentner 84 1/2 pfd. zu 4 fl. 95 fr., 200 Zollentner 82 pfd. zu 4 fl. 40 fr., Alles per drei Monate.

Gerste, 1000 Zollentner 72 pfd. 2 fl. 35 fr., 2400 Zollentner 72 pfd. 2 fl. 65 fr., 1000 Zollentner 72 pfd. 2 fl. 92 1/2 fr., Alles per Kasse.

Auszug aus dem „Közlöny“. Liquidationen in der Provinz. Liegenschaften: Der Frau Michael Gzingula in Szerencs, am 12. November. Des Stephan Bunda in Szorvath, am 14. November. Des Franz Schrammer und Frau in Klausenburg, am 20. November. Des Andreas Marcsin in Lada, am 27. November. Der Johann Njima und Michael Moesarsky-Filnatovsky in Bajor, am 29. Oktober. Des Stephan Pap in Hunyad, am 15. November. Des Paul Szabai in Terjes, am 15. November. Der Paula Ferdahelji-Kubinyi in Njafurth, am 17. Dezember. Des Ladislaus Malmos sen. in Pilis, am 17. Dezember. Des Andreas Schwan in Arad-Peranya, am 27. November. Des Koloman Kerektes in Mares-Solymos, am 8. November. Des Johann Szeszölly und Frau in Stuhlweissenburg, am 30. Oktober. Des Andreas Nagy in Larnabod, am 28. Dezember. Des Johann Fuzes und Frau in Arad, am 30. November. Des Ignaz Jenzaf in Groshwarden, am 22. November. Des Stephan Nagy in Bazmand, am 26. November. Des Samuel Diesler in Kapus, am 15. November. Des Franz Ragal in Baja, am 25. November. Des Wenzel Radvornik in Keinpest, am 30. November. Des Johann Geresnyak in Csana, am 13. November. Des Anton Tallacs in Debenburg, am 10. November. Des Johann Hepp in Sombolya, am 11. November. Des Georg Wuchetics und Frau in Sengen, am 30. November. Des Johann Nemeth in Szent-Gal, am 6. November. Der Anton und Stephan Szili in Szatmar, am 26. November. Der Julie Monol in Szatmar, am 6. Dezember. Der Eleonore Knapp in Eya, am 2. November. Des Stephan Koller und Frau in Kiser, am 20. November. Des Michael Kutnyansky und Frau in Tolnau, am 20. November. Des Szava Jovanov in Dinvas, am 17. November. Des Ludwig Szakacs in Bolecske, am 15. November. Des weil. C. M. Kreichmar in Szombath, am 17. November. Des Ernst Vott und Konforten in Pafalu, am 3. November. Des Georg Schäfer in Basku, am 3. November. Des Joseph Telefsy in Csana, am 11. November. Des Lazar Fried und Frau in Oshfa, am 12. November. Des Daniel Mojan in Bolla, am 4. November. Der Paul und Johann Szegö in Aggtelek, am 4. November.

Konturs in Budapest. Gegen den Kaufmann M. Reitlinger, Elisabethplatz Nr. 13; Anmeldeung am 18., 19. und 20. Januar f. J., Litisturator Adovogast Dr. Jakob Rott.

Korrespondenz der Redaktion. Dr. G. F., Budapest. Von dem Artikel können wir heute nicht mehr Notiz nehmen. Wenn ein Umsatz in dem von Ihnen erwähnten Artikel stattfindet, so werden Sie in unserer wöchentlichen Handelsübersicht jedenfalls die jeweiligen Notirungen darüber finden. Arnold C., hier. Gleichfalls unverwendbar. Wollen Sie uns freundlichst mit ferneren Zulendungen verschonen. S. G., Svar. Die angegebenen Nummern der Türkenlose sind auch mit kleineren Treffern nicht gezogen worden.

Gerausgeber und verantwortlicher Redakteur: I. Schnitzer.

Advertisement for C. Schember & Söhne, featuring scales and text: 'Wichtig für Jedermann. Drahtstiften und Holzschrauben'.

Advertisement for Josef Schöaberger's Kleiderbazar, featuring text: 'Männer-Kleider aus vorzüglichsten Stoffen, zu staunend billigen Preisen zu haben in 57-60'.

Advertisement for Militärschule für Knaben, featuring text: 'An dem kön. ung. aut. Militärinstitute zu Budapest beginnt am 1. Oktober der neue Kadettenkurs.'

Advertisement for Szelnar & Döngler, featuring text: 'Grosse Auswahl Kränze von Dekorations-Pflanzen' and 'Kronprinz Rudolf- (Herren-) Gasse 13.'

Advertisement for books, featuring text: 'Elegante und doch billige Herbst- und Winterkleider, ferner Stadt- und Reispelze, Knabenkleider und Livreen'.

Beste geruchlos preussische  
  
**Salon-Kohle**  
 billigt bei Ludwig Ullmann Brinygasse 3.  
 5790

**2000 Klfr. Brennholz.**  
 Um den Lagerzins zu ersparen, gebe ich eine Klaf-  
 ter gutes Scheiterholz ins Haus gestellt, nur um  
 12 fl. Die Größe der Klafter ist kleine Kreuzgasse  
 44 bei Lajos Kl. in zu sehen.  
 Von 1. November anfangen bestattet sich  
 das Holz Lager kl. Kreuzgasse Nr. 46 im Hofe.

**Nur bis 26. Oktober.**  
**Herrschafts-Möbel-Ausverkauf.**  
 Wegen Geschäfts-Auflösung verkaufe ich sämtliche  
 von mehreren Herrschaften angekaufte Möbel tief unter  
 dem Einkaufspreis, Waiznergasse Nr. 1, Parterre.  
 5909

**Geheime Krankheiten**  
 jeder Art besonders: Schwächestände,  
 Hautausschläge und Harnbeschwerden,  
 heilt mit glänzendem Erfolge Dr. L. Ernst, Homöopath,  
 Post, Zwoiädlergasse Nr. 24. Ordination von 10-12  
 und von 1-5 Uhr Nachmittags.  
 Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines  
 momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen  
 Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheile werden  
 über kurz oder lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten be-  
 fallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leicht-  
 sinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen  
 solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungswiese, denn nicht nur  
 daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, in ihrer  
 Wirkung eine solche mildernde, daß alle Folgen nicht zu befürchten  
 sind. Die Dosis ist einfach und kann leichtgehalten werden. Auch wird  
 der Patient in seinem Berufe nicht geküht.  
 Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbst-  
 hilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.  
 Preis fl. 2.

**Für die Herbst-Saison!**  
**Heiz-Requisiten.** Garnituren Schaufel, Hacken und  
 Feuerzeuge fl. 1.50-3, echt englisch  
 Kamin-Ständer komplett fl. 3.60-10, Sunde-  
 Kaminröhren variellend fl. 8-20, Ofen- und Kamin-  
 Gabeln fl. 5-20, Ofen Vorsetztafeln fl. 1.75-5, Gock-  
 und Kofenhörner fl. 2.20-12, Kofenhörner fl. 3-25, Ofen-  
 und Kaminröhren, Glasbänke 90 kr. bis 5 fl.  
**Thee-Requisiten.** Samovars, Theekessel u. Kannen,  
 Theefässerchen und Theebretter,  
 Theefässerchen, Kaffee- und Seife etc. etc.  
**Ergänzungstücke des Amuelements.**  
 Blumentische, Parierkörbe, Vogelbauer zum Hängen und auf  
 Tischen, Girandols, Ampeln, Tischarten-Ständer,  
 Starmatten, Regenschirmständer etc. etc.  
**Fuß-Matten** für Vorzimmer, Stiegenbänke etc. aus  
 Eudrot, Seegras, Cocus u. Kautschuk  
 je nach Ausstattung 85 kr., 95 kr., fl. 1.40-6.  
**Neu erfundene Schnellfied-Lampe.**  
 (Rechaud a flamme forcé.)  
 Diese schnell wirkende,  
 leicht zu handhabende,  
 und ökonomische Spi-  
 ritus-Lampe, ist ein  
 Miniatur-Sparherd  
 zu nennen und jedem  
 Haushalt angelegent-  
 lich zu empfehlen, da  
 man damit unglaublich  
 schnell Wasser, Milch  
 u. s. w. Sieden, Thee-  
 zochen und die ver-  
 schiedenen Speisen bereiten kann. Klein fl. 2.75, mittel fl. 3,  
 groß fl. 3.50 per Stück. Ein kleines Pfandl hiesu, separat  
 fl. 1.75, eine Theekanne fl. 1.75.  
 Wir empfehlen außerdem vielfältige praktische Artikel  
 für den Haushalt, über die wir auf Verlangen gerne mit  
 unseren neuen illustrierten Preisverzeichnissen franco dienen  
**KERTÉSZ & EISERT,** Budapest, Dorotheagasse Nr. 2.  
 Schriftliche Aufträge prompt gegen Nachnahme.

**50 CULDEN**  
 eine 5705  
**Wheeler & Wilson**  
**Familien-Nähmaschine**  
 mittlsten Apparaten u. fünfjähr-  
 riger schriftlicher Garantie in der Nähmaschinen-Vie-  
 derlage von  
**JOH. HOLLUB,**  
 Pest, Josefplatz Nr. 14, neben der Nationalbank.  
 NB. Handwerker-Nähmaschinen aus den bestrenom-  
 mitesten Fabriken sind stets in genügender Anzahl in bester  
 Qualität vorrätig und zu den billigsten Preisen und Ra-  
 e zahlungen zu haben. Unterricht u. Verpackung gratis.

**Dr. MORIZ HANDLER,**  
 Dr. der Medizin und Chirurgie,  
 Magister der Geburtshilfe und  
 Augenheilkunde, heilt gründlich unter  
**Garantie** eines glänzenden und dauer-  
 haften Erfolges  
**Geheime Krankheiten**  
 jeder Art, besonders Schwächestände,  
 so wie auch Hautausschläge und  
 Harnbeschwerden.  
 Ordiniert täglich: Vormittags von  
 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5  
 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.  
 Wohnt: **PEST**, innere  
 Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke  
 Schlangen- und Rathhausgasse im  
 Kottenbiller'schen Hause, 1. Stock,  
 Eingang an der Stiege.  
 Honorirte Briefe werden  
 sogleich beantwortet und Medi-  
 kamente besorgt.  
 5690

**5747**  
**WERNÉ**  
 Schwarz und farbig  
 Seide und Sammetwaren,  
 überhaupte alle Sorten  
 Teppiche 50% unter Preis  
**Sajos Weissberger,**  
 Budapest, Waiznergasse 2.  
 Muster auf Verlangen  
 gratis und  
 franco.

Für 5885  
**Weinhändler und Gastwirthe**  
 empfiehlt die anerkannt besten  
**Weincolouren und Weinbouquets,**  
 sowie echt russische  
**Hausenblase;**  
 ferner beste  
**Fahspunde und Korke, Gelatine, Glycerin und**  
**Zannin,** nebst allen in diese Branche gehörigen Ar-  
 tikeln  
 Hochachtung  
**G. F. Schwob,**  
 Ecke Waiznerstraße und Reugasse, Handelsakademie.  
 Preisverzeichnisse auf Verlangen gratis.

Ein- u. Verkauf aller Gattungen Lose,  
 Staatspapiere, Gold,  
 Silber, Preistosen etc.  
 zu den coulantesten  
 Bedingungen in der  
**Geldvorschüsse**  
 Wechselstube  
 bei  
**HERMANN DEUTSCH,**  
 Bäckerstraße 1, ev. Schulgebäude. 5822  
 Ungar. Prämien Promessen zur Ziehung am 14.  
 November à 2 fl. 50 kr. und Stempel.

**Schneidmischer**  
 Herren- u.  
 Damen-  
 Artikel  
 billigt bei  
 Leopold Plesz,  
 Budapest,  
 Könyvgyassa 41  
 am  
 Schuhstübchen.  
 Engl. Dastig,  
 Sammt, Filz,  
 Gummizug,  
 Garn, Strapsen,  
 Obertheile, Soide,  
 Jackhappen etc.  
 Muster gratis  
 und franco.

**Zur Herbst-Saison!**  
 Die Seiden- u. Damenmodewaaren-  
 Niederlage von  
**Sgalitzer & Schönfeld,**  
 Budapest, Göttergasse Nr. 1,  
 empfiehlt ihr großes Lager Damenkleiderstoffe in  
 den modernsten und elegantesten Genres zu billig-  
 sten Preisen. Diagonal, Luster, Plaidstoffe, glatt u.  
 carriet von 25 fr.  
 Serge, Ribse, Beige, Knickerbocker " 40 fr.  
 Planelle, Cheviots 1/2 breit " 1 fl.  
 Englische Patent-Sammete " 50 fr.  
 Lyoner Seiden-Sammete " 2 fl.  
 Schwarze und farbige Falles " fl. 1.50  
 Gestreifte Seidenstoffe " 80 fr.  
 Terno, Cachemirs in allen Qualitäten, sammt die  
 hochfeine Nouveautés in reichlicher Auswahl, Win-  
 ter-Lächer in allen Größen in Garra und Velour  
**Sgalitzer & Schönfeld,**  
 Budapest, Göttergasse Nr. 1. 5613  
 Muster überallhin gratis und franco

Das beste und billigste  
**Weisseichenholz**  
 und zwar: 5886  
 die vollkommen gutgeschlichtete  
 Klafter zu 13 fl. 50 kr. loco Holz-  
 platz  
 bekommt man am Holzplaz bei  
**Moritz Bernfeld,**  
 Budapest,  
 Franzbath, Einseblergasse nächst der Pferdebahnhaltungen.  
 Bestellungen Komptoir: Franz Deagasse. Nr. 15.  
 Meinen geehrten Geschäftsfreunden bringe hiermit  
 zur gefl. Kenntniz, daß sich mein Bureau von heute ab  
**Waaggasse Nr. 6**  
 befindet, und bitte, weitere Aufträge dahin zu richten.  
**Moritz Glück,**  
 Expeditions-, Kommissions- und Verordnungs-  
 Geschäft.

**CALDERONI & Co.,**  
 Waiznergasse, Budapest,  
 empfehlen ihre neuesten  
**Operrucker**  
 in Fagons Napoleon, Mar-  
 quis, Dauffe, Russe, Me-  
 mand, Bismarck, in Leder, Es-  
 sendein, Schildpatz, Perlmut-  
 ter, Email und Aluminium  
 mit 6 und 12 Gläsern von fl.  
 5 bis fl. 6).  
 \*) G. brauchte Guder werden im Laufe angenommen  
 5870

**Inhaber meh-  
 rerer Auszeich-  
 nungen.**  
**Geheime Krankheiten**  
 jeder Art, so auch Schwächestände, Hautaus-  
 schläge, Harnbeschwerden etc., selbst hart-  
 näckige, werden nach einer in Militär- und  
 Civilspitalen in unzähligen Fällen während  
 einer langen Reihe von Jahren glänzend er-  
 probten, einfachen Methode, ohne Berufshörung  
 unter Gewährleistung eines sicheren und dau-  
 erhaften Erfolges flau-  
 send schnell gründlich  
 geheilt (neu enthan-  
 bene in 48 Stunden)  
 insbesondere Harn-  
 röhrenentzündung, obfrisch  
 oder alt, in 3-4 Tagen  
 von  
**J. WEISS,**  
 prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirter  
 Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Ganz-  
 spital alhier.  
 Ordinations-Anstalt:  
 Innere Stadt, Ecke Satvanergasse und  
 Sandstraße, im Hause „Café zum Feinsten“,  
 1. Stock.  
 Täglich Vormittags von 10 bis 12, Nachmit-  
 tags von 1-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr.  
 Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separ-  
 at. Honorirten Briefen wird entsprochen mit  
 Zusendung der Medikamente.  
 5691

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neuen Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

**Geldvorschüsse**  
auf Pensions- und Gagebögen alle Gattungen Paaren, Loose Staatspapiere, Aktien, Rentenbriefe, Gold, Silber, Prethofen und jede Art Pfand. **Elisabethplatz** Nr. 12, 3. St. Th. 18. **Neu Kapitalisten** 2-3000 fl. sicher gestellt sind bereit zu verwerthen, daß solche jährlich 1000 fl. Nutzen abwerfen. Agentur-Geschäft, Elisabethplatz 12, 3. St. Th. 18. 18420

**Glück für Alle!**  
Wer in der Zahlen-Lotterie mit größter Wahrscheinlichkeit gewinnen will, wende sich vertrauensvoll an mich, da ich durch mathematische Berechnung, und vieljährige Erfahrung eine vortheilhafte Spielmethode gefunden habe. Anfragen sind gratis mit Beisetz einer Retour-Briefmarke unter der Adresse „Fortuna“, poste restante Hauptpost, Budapest zu richten. 18366

**Ein Wirthschaftsgeschäft**  
sammt Vorrath und Requisiten, gangbarer Posten fortwegend Abreise zu verkaufen. Näh. die Exp. 18422

**Eine Dame**  
ertheilt Klavier- u. Sprachunterricht. C. M. 33. 18410

**Ein neues Haus in Pest,**  
ist umzutauschen gegen einen kleinen Weingarten wo auch eine Wohnung von 2-3 Zimmern, Küche u. Keller sich befindet und das im guten Zustande ist. Werth des Weingartens 4-5000 fl. Der Weingarten soll in Promontor, Létény, Neuaiff, oder in Steinbruch sein. Näh. die Exp. 18342

**Ein Kompagnon**  
zu einem in der Ibersienstadt befindlichen Spezeret-Geschäfte, lebhafter Posten, bei 40% Gewinn, wird gesucht. Kapital bis fl. 1200 daselbst ist auch ein beratendes Geschäft zu verkaufen. 18352

**Billige Möbel.**  
Wegen Uebersiedlung werden sämtliche Zimmererarbeiten mehrere Garnituren, Spiegel und Delgemälde, Küchenrichtung im Ganzen wie auch theilweise so auch Wirthschaftsgegenstände verkauft. Zwei Wobrenngasse 7, vis-à-vis dem Thore. 18417

**Ein Partie Spiegel**  
gr. und kl. ist wegen großem Vorrath billig zu verkaufen. Auch alle Gattungen Möbel, Zweimohrenngasse Hotel Dobler. 18383

**Ein Fräulein**  
aus gutem Hause, wünscht als Hausfräulein oder Gesellschafterin sofort placirt zu werden. Anträge unter Chiffre „E. H. G.“ an die Exp. 18412

**Ein Haus in Pest.**  
In der Nähe der Margarethen-Insel-Brücke ist ein feuerfestes Haus zu verkaufen. Anzahlung fl. 5000. Näh. in der Exp. 18427

**Gesucht wird**  
ein solches Fräulein auf das Land, welches mit allen Handarbeiten vertraut ist und wenn möglich die Nädhmaschine versteht; gutes Klavier spielen bedingt. Näh. bei Frau v. Dienes Pálóste I. P. Deveszer, Vespriemer Komitat zu erfragen.

**Billiges Brennholz.**  
Wegen gänzlicher Aufsatzung meines Holzgeschäftes verkaufe ich die Klaster gut geschichtetes, trockenes Eichenholzerholz pr. fl. 13. Das Lager ist Kerepeserstraße Nr. 38. In der Nähe sind auch zu jeder Zeit billige Fuhrleute zu haben. 18438

**Ein fein gebildetes Fräulein**  
wünscht bei einem alleinstehenden Herrn als Wirthschafterin, oder bei einer alleinstehenden Dame als Gesellschafterin, womöglich in der Provinz, baldigst placirt zu werden. Näh. Waaggasse Nr. 1, 2. St. Thür Nr. 25. 18455

**Klaviere.**  
Große Auswahl neuer und überfüllter Konzert- u. Stubz-Fügel, Pianino und Harmoniums, unter mehrjähriger schriftlicher Garantie! Auch zur mietweisen Benützung. Alle Reparaturen werden angenommen in Strobel's Klavier-Etablissement Budapest, Batznerngasse 6, 1 St. 17384

**Damen!**  
Behrlich autorisiertes erstes Unterrichts-Institut der Josefine Lampe aus Wien, Budapest, Batznerngasse Nr. 5, 2. St. Th. 9. Dieselbe empfiehlt sich bestens zum gründlichen Unterricht im Nädhwesen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen jeder Art Damenkleider auf Grundlage ihrer auf das höchste ausgebildeten französischen Lehrsystems. Mädchen, die nicht viel Zeit verwenden können werden in 8 Tagen vollkommen unter Garantie für mädhiges Honorar unterrichtet. Jede Art Damenkleider werden zur eleganten Anfertigung übernommen. Schnittverkauf jeder Art. 18385

**Ein Klavierlehrer**  
ertheilt unter mäßigen Ansprüchen gründlichen Unterricht im Klavierspiel. Näh. die Exp. 18340

**Agent**  
für Budapest, Praktikant oder Lehrling und Provisionirendes gesucht Fromm Antal, rostélyutca. 18415

**1 kleines Eckhaus**  
mit langer Gassenfront, in der Josefstadt, ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. 18303

**Heiligen-Schreib**  
sind in der Weiß- und Luruschädelerei des J. Müller, innere Stadt, Gittergasse zur „goldenen Breche“ zu haben. 18446

**Zu vermietthen:**  
größere und kleinere Gassenwohnungen. Näh. Jägergasse Nr. 23. 18435

**Sparherde,**  
die besten und billigsten, in allen Formen und Größen, von 4 fl. 50 kr. bis 150 fl.

**Defen**  
auf Holz- oder Coaks-Fehlung von 2 fl. 50 kr. aufwärts, Rauchröhren von 30 kr. und höher, sind einzig und allein in Budapest bei Josef Bruchy, Schlofferwaarenfabrikant, IV. Bezirk, Fischplatz Nr. 4. Derselbe hält fortwährend ein bedeutendes Lager. Verkauf en gros en detail. Illustrierte Preiscurante auf Verlangen gratis. 18237

**Josef Karner,**  
Lagermeister, Salon: **Batzner-Boleard** Nr. 61, 1. Stock, vis-à-vis der Kirche. Lager solb gearbeiteter

**Sitz-Möbeln.**  
**500 Garnituren**  
die ich seit 8 Jahren an meinen werthen Kunden geliefert und mit dadurch erworbener vollkommenen Zureichendheit erworben ist ein hinreichendes Zeugnis für deren Solidität und Billigkeit. Um Ueberzeugung bitte hochachtungsvoll Josef Karner. 18248

**Schöne Gassen-Wohnung,**  
im 1. Stock, bestehend aus 2 Gassenzimmern mit Alkoven, 1 großen Vorzimmer, auch als Speisestube zu benützen, 1 lichten Hofzimmer, großer Küche mit Speis, Parquetten-Fußboden, schönem Garten, in unmittelbarer Nähe der Wochenmarkt, zu beziehen am 1. November oder früher. Mietzins fl. 450. Königsgasse Nr. 80. 18447

**Eine solide Dame,**  
welche tagsüber außer dem Hause beschäftigt ist, wird in Wohnung genommen. Näh. in der Exp. 18440

**Eine Greiskerei**  
Dfner Hauptgasse, altes gangbares Geschäft mit Branntweinschank, ist billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 18443

**Verloren**  
wurde in der Königsgasse der erste Band von Budle's „Geschichte der Civilisation.“ Der redliche Finder wird gebeten, gegen entsprechende Belohnung denselben Rathstrasse 35, 3. Stock Nr. 7, abzugeben. 18444

**Damen,**  
welche in der Stille erblinden wollen, finden Aufnahme und Verpflegung bei Kath. Szal, Geburtsbelferin, Hollundergasse Nr. 32. 18443

**Als Erzieherin**  
zu kleinem Kindern, oder als Haushälterin zu einer Dame wünscht eine Frau placirt zu werden. Anträge unter „E. B.“ an die Exp. b. Vl. 18441

**30 fl. Honorar**  
Demjenigen, der einem **Maschinenschloffer** als Maschinwärter in einer Dampfmaschine eine Stelle verschafft. Adresse in der Exp. 18457

**Billige Wohnung**  
zu beziehen am 1. November Palatinngasse Nr. 27, 1. Stock: 3 große Gassenzimmer, 1 großes Hofzimmer, Vorzimmer, Küche, Dienstkotenzimmer. Preis 750 fl. 18433

**Hausmeisterstelle**  
sucht ein tüchtiger Mann, verheiratet, ohne Kinder. Ehrlichkeit, Ordnungsliebe verbürgt. Adresse erliegt in der Exp. 18436

**Als Haushälterin,**  
Gesellschaftlerin oder Erzieherin wünscht eine Dame (Witwe) in den besten Jahren baldigst placirt zu werden. Gest. Anträge unter „M. B. 888“ an Haasenstein & Vogler, Budapest. 18434

**Altenhandlung**  
Branntwein- und Roblen-geschäft, auf gangbarem Posten, ist staunend billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 18445

**Geld**  
auf Lose, Gold, Silber und diverse Werthgegenstände.

**Geld**  
auf Wechsel oder Schuldscheine für k. k. Offiziere, Beamte und Private, rückzahlbar in Katen.

**Geld**  
auf Güter oder Häuser im Amortisationswege ohne jede Vorauslagen.

**Geld**  
näheres mündlich oder brieflich bei M. Diez, Budapest, Herrengasse 6, 4. Bezirk. 18439

**L. M. P.**  
Liebte unvergeßliche M., wie freuten mich Ihre mir lieben Zeiten, doch betrübte mich Ihr Leiden. Bitte lesen Sie nochmals 29. Nummer „Offener Sprechsaal“. Hypochondrie und Rheuma meine Feinde. Frei bis Juli. Wer ich je unvorsichtig? Bereits Alles gethan. Will kann ich ja gekauft haben und bleibt mein stetes, liebes Andenken. Ich vertraue auf die Zukunft. Tausend der innigsten Küsse meiner einzig wahren Freundin. 18448

**Eine Trauil**  
auf frequentem Posten ist sofort oder bis 1. November zu übergeben. Wo? sagt die Exp. 18450

**Gebrauchte Möbeln**  
werden billig zu kaufen gesucht unter Chiffre „G. H. 34“ poste restante. 18449

**Ein Spezeret-Geschäft**  
auf gangbarem Posten ist wegen Familienverhältnisse allfogleich zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 18408

**Bei einer anständigen Familie**  
sucht ein soüber junger Mann, (Israelit) ein nett möbilit Zimmer in der Nähe der Batznerngasse. Umgang mit der Familie erwünscht. Gest. Offerte unter „E. S.“ an die Exp. b. Vl. 18363

In der öffentl. Sechsklassigen  
**Mädchen-Lehr- u. Bildungs-Anstalt**  
der Frau  
**Charlotte Naschitz-Eibenschitz,**  
VII., Landstraße 45,  
findet die Aufnahme von Schülerinnen und Pensionärinnen täglich statt.

**Farbige Flanel Ober-Hemden** mit und ohne Krügen aus durchwegs vorzüglichem Stoffen für Herren 1 St. fl. 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5. **Baumwoll-Struc-Jacken und Beinkleider** 1 St. fr. 70, 80, 90, fl. 1, 1.20. **Weisse und farbige Kaschor** (die im Flanel) Jacken und Beinkleider, für Erwachsene 1 St. fl. 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5. **Maschinen-gestricke Herbst-Socken** in Baumwolle starkfädig 12 Paare fl. 5, 5.50, 6, 7, 8, in Schafwolle 12 Paare fl. 9, 10, 11, 12, 13. **Schafwollgestricke Damen-Siletz** ohne Armeil 1. St. fl. 2.50, 3, 3.50, 4, mit Armeil um fl. 1. höher. **Theater-Krägen oder Entrees** für Damen von Berliner Woll mit Seide eingetragen weiß, schwarz und farbig 1 St. kleinerer Größe fl. 2, 2.50, 3, 3.25. Größer fl. 3.50, 4, 4.50, 5, ganz groß fl. 5.50, 6, 6.50, 7, und höher. Dieselben mit Kapuzen um fl. 1 höher.  
F. W. Unger's Sohn, Deakgasse 5. Bestehend seit 1835. 5678

**Ueberzieher fl. 12,**  
**Herbst-Anzug fl. 18,**  
**Jagd-Rock fl. 6,**  
sowie stets das Neueste in **Herrenkleidern**  
staunend billig bei  
**S. Grossmann,**  
**Budapest,**  
Ecke Franz-Deak- und Wienergasse.  
Stoffmuster auf Verlangen franco und gratis. Bestellungen werden reell und gewissenhaft ausgeführt. Nichtentprechendes wird anstandslos retour genommen.  
5819

**Tüchtige Nähmaschinen- u. Werkzeug-Arbeiter** werden für dauernde Arbeit gesucht.  
**Deutsche Nähmaschinen-Fabrik, vorm. Jos. Wertheim in Frankfurt a. M.**  
5748

**WOHNUNG**  
pr. 1. November. Grünebaumgasse Nr. 36.  
**Gassenwohnung.**  
Näh. daselbst beim Hausmeister. 5890

**Institut Keleti.**  
Sechsklassige Schule und Pensionat für Mädchen  
(Elisabethplatz Nr. 13, Cziráky'sches Haus, 1. Stock).  
Einschreibungen täglich.

Nur bis 1. November  
Schofer 586  
**Ausverkauf**  
von Modewaaren, Leinen und Konfektionen der Scheinberger & Reickschen Konkursmasse, 30% unter dem Schätzungs-Preise.  
Ecke der Kron- und Batznerngasse.

**Avis für Schuhmacher.**  
Sämtliches Zugehör und Werkzeuge für Herren- und Damenschuhmacher sind zu den billigsten Preisen zu haben bei  
**Zimmár & Weiß,**  
Leisnerzeuger, 5812  
Budapest, Kerepeserstrasse Nr. 60.

**Teppiche,**  
ganz neue Muster, in allen Sorten und großer Auswahl, sind zu haben bei  
**Johann Poll,**  
Göttergasse Nr. 3.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

## „NEUEN PESTER JOURNAL.“

4. Jahrgang. Nr. 244.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Donnerstag, 21. Oktober.

**Nemzeti színház.**  
**Faust.**  
Opera 5 felvonásban. Zenéjét szerző Gaunod K.  
kezdete 7 órákor.

**Vár-Színház.**  
**IV. Henrik király.**  
Dráma 5 felvonásban. Irta Shakespeare.  
Kezdete 7 órákor.

**DEUTSCHES THEATER**  
Direktion Albin Swoboda.  
**Der schwarze Korsar.**  
Komische Operette in 3 Akten aus dem Französischen  
von Richard Genée. Text und Musik von Jaques Offenbach.  
Anfang 7 Uhr.

**DEUTSCHES THEATER**  
am Herminenplatz.  
Direktion Albin Swoboda.  
**Mit der Feder.**  
Lustspiel in 1 Akt von Sigm. Schlessinger.  
**Ein Wort an den Minister.**  
Genrebild in einem Aufzuge von Anton Langer.  
**Gänschen von Buchenau.**  
Lustspiel in einem Aufzuge von W. Friedrich.  
Anfang 7 Uhr.

### Gross' Bierhalle

verbunden mit der neuerbauten Terrasse nächst der  
Reitenbrücke in Ofen.

Heute  
**Grosses Militär-Konzert**  
durch die beliebte Militär-Musik-Kapelle des 58. Linien-  
Infanterie-Regiments „Ludwig Salvator“ unter persönlicher  
Leitung ihres Kapellmeisters

**Wilhelm v. Asbóth.**  
Anfang 6 Uhr. **Entrée frei.**  
Für gute Küche und edle Getränke sorgt bestens  
5915 **A. Gross, Restaurateur.**

Heute und jeden Tag in den  
**Katakomben**

im Hotel Paris  
die Operetten- und Possengesellschaft 5739  
**F. G. HONETZ.**  
Täglich neues Programm.  
Heute Auftreten der Gesangskönigin der Berge  
Fräulein Anna Hofer und der deutschen Lieber- und Cou-  
pletsängerin Fräulein Editha.  
Neu: Ein türkischer Wenzel, von Hartner.

**Gambrinus-Halle,**  
Königs-gasse Nr. 26. 5919  
Auftreten des ungarisch-deutschen Ge-  
sangskomikers  
**Eugen Komáromy**  
Direktion Josef Steidler.

**Hotel Erzherzog Stephan.**  
Einem P. T. verehrungswürdigen Publikum die  
Anzeige, daß ich so wie alljährlich auch heuer, für die Zeit  
der Wintersaison 5861  
mit allem Komfort eingerichtete  
Zimmer monatweise (inklusive Service)  
von 20 fl. aufwärts  
überlasse. Um allen zeitgemäßen Anforderungen zu ent-  
sprechen, habe ich auch in meinem ebenerdigem Restau-  
rations-Lokalitäten ein  
**Speisen-Abonnement mit 18 fl. pr. Monat**  
eröffnet. Für vorzügliche Küche und gleich gute Getränke  
bürgt das Renommé meiner Restauration. Zahlreichem  
Zuspruch entgegensehend  
hochachtungsvoll  
**Carl Emerling.**

Stablissement 5917  
**„HILARIA“.**  
Corio, Stein'sches Haus.  
Heute große  
**Soirée comique**  
unter Mitwirkung sämtlicher engagierter Künst-  
ler und der englischen Chansonetten-Sängerin  
**Miss Minnie Davies u. Sidney Davies.**  
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 kr.  
Für ausgezeichnete Speisen, edle Ge-  
tränke, ist bestens Sorge getragen.  
**Die Unternehmung.**

**Labes Restauration**  
im alten Postgebäude Eingang Hatvaner und Grenabiergasse.  
Heute und jeden Tag  
Vorstellung der Singpielgesellschaft  
**Sami Neumann**  
(3 Damen und 3 Herren).  
Täglich neues Programm  
Anfang 7 Uhr Entrée 30 kr.  
Auch kann man in meinem großen Speise-Saal  
bis zu Mittag gut und zu den billigsten Preisen bedient  
werden. 5888  
hochachtungsvoll  
**F. Labes, Restaurateur.**

**STEINITZ'**  
**BLUMEN-SAELE,**  
Karlskaserne, Gittergasse, 1. Stock.  
5689  
Täglich  
**Café Chantant à la Corso,**  
von 4 bis 8 Uhr:  
**CONCERT.**  
Um 9 Uhr:  
**Tanzfest à la Mabile,**  
National-Kapelle Wunlo & Söhne.

Jeder Fremde und Einheimische geht in den  
**DIANA-SAAL,**  
Kerepeserstraße Nr. 13, 1. Stock.  
Täglich Tanz-Unterhaltung.  
Musik von doppelt verstärktem Orchester.  
Für vorzügliche Speisen und Getränke sorgt bestens  
5920  
hochachtungsvoll  
Herrmann Breitner, Eigentümer.

**Avis.**  
Kaufleute und Fabrikanten erhalten  
**Geldvorschüsse**  
auf alle Gattungen 5696  
**WAAREN**  
in jeder Höhe sofort, ferner auf alle Gattungen Ju- und  
Ausländer Lose, Aktien, Gold, Silber, Pfand-, De-  
pottscheine zu den coulantesten Bedingungen.  
**Leopoldstädter Kirchenbazar, Gewölb**  
**Nr. 5.**  
Provinz-Aufträge werden prompt effektuiert.

Behördlich konzessionirt.  
**Geldvorschüsse**  
zu den billigsten Bedingungen auf Werthpapiere,  
Lose, Waare, Gold, Silber und Versatz-  
scheine. Provinzaufträge werden prompt und  
coulant effektuiert.  
Ein- und Verkaufsgeschäft des  
**Sam. Königsbaum,**  
Budapest, Landstraße 12, im Hofe links. 5719  
Bereits verfallene gebrauchte Kleider sind zu  
äußerst billigen Preisen zu haben.

**Erste Pester Possenhalle,**  
Ecke der Königs- und Kreuzgasse 24. 5818  
Direktion Heinrich Spira.  
Täglich

**Grand Restaurant Chantante.**  
Auftreten der deutsch-französischen Chansonetten-Sängerin  
**Mde. Aenny Kosszary**  
der norddeutschen Chansonetten-Sängerin **Ernstlich** der  
gentilen Pariserin **Mlle. Pepita Calvet** des amerika-  
nischen Regierängers und Tänzers **Mr. Robert Keller**  
und aller übrigen engagierten Künstler und Künstlerinnen

**Vorläufige Anzeige.**  
Ich erlaube mir, einem P. T. Publikum die erge-  
benste Anzeige zu machen, daß ich Samstag, den 23. d. M.,  
die

**erste Wiener Reithalle,**  
Radlstraße Ecke große Feldgasse mit 30 gut dressirten,  
Pferden und einem dressirten Esel eröffnen werde.  
5914  
hochachtungsvoll  
**C. W. Schmidt.**

**Sigm. Holocher's**  
neuausgestattete Restauration, Charaktere und De-  
likatesse-Geschäft Königs-gasse Nr. 37, empfiehlt dem  
P. T. Publikum sein reiches Lager der feinsten In-  
und Ausländer Champagner-Weine, Bier, Tropf-  
wermuth, Prima-Schinken, Salami, Würste, Zungen,  
Käse, marinierte See-Fische, Hum, Lber, Wis-  
cuits u. c. 5835  
Die Restauration bietet das Vorzüglichste in  
warmen und kalten Speisen und Getränken.

**4% Geld 4%**  
auf alle Gattungen Waaren, Schmuckge-  
genstände, Lose, Aktien u. sonstige Werth-  
papiere, auf  
**Versatz-Zettel**  
**Hatvanergasse Nr. 2,**  
im alten Postgebäude, im Hofe links. 5753

**Geldvorschüsse**  
auf Waaren, Gold, Silber und Ju-  
welen, billigt berechnet, so auch auf Lose,  
Staatspapiere und Aktien zum ganzen  
Kurs im Kommissions- u. Voranschlag-Ges-  
chäft des **David Redlich,**  
**Promenadgasse 6, Eingang in der**  
Einfahrt.  
6975

10 kr. eine Tasse Chokolade. **Chokolade.** 10 kr. eine Tasse Chokolade.  
Nachdem wir mit einer der größten  
**Chokolade-Fabriken des Kontinents**  
in Verbindung getreten und durch große Abnahme  
in die Lage versetzt sind Chokolade in vorzüglichster  
unverfälschter Qualität zu dem staunend bil-  
ligen Preise von 10 kr. per Tasse  
serviren zu lassen,  
erlauben wir uns gleichzeitig zu bemerken, daß  
Chokoladen sanitärer Bezeichnung immerhin dem  
Kaffee vorzuziehen ist und die Ursache des bis-  
herigen schwachen Konsums nur den bis jetzt hoch-  
gestellten Preisen derselben zuschreiben ist.  
Um recht zahlreichem Zuspruch bitten achtungsvoll  
**Ultmann Ignatz Ultmann Sándor**  
Caféiter, Gr. Feldgasse 19. Caféiter, Königs-gasse 30.  
10 kr. eine Tasse Chokolade. 5706 10 kr. eine Tasse Chokolade.

# Roman- und Feuilleton-Zeitung

des  
„Neuen Pester Journal“.

## Ein schweres Geheimniß.

Roman nach dem Englischen.

Dreißigstes Kapitel.

Bedingungen werden gemacht.

(55. Fortsetzung.)

Um die dicken, häßlichen Lippen Kaspar Boe's spielte wieder jenes Lächeln, das die angestrichelte Gabel erzittern machte.

„Lassen Sie mich Ihnen Alles sagen. Ich war kein guter, braver Mensch, aber sie war ein Dämon. Sie hätte mich besser machen können, aber ihre bitteren, bösen Worte führten mich zur Lasterhaftigkeit. Ich wurde träge, arbeitsscheu und ergab mich dem Trunke. Wir lebten endlich nur mehr von ihrem Verdienste. Endlich wurde unser Kind geboren, aber das machte die Sache nur noch schlimmer. Wir vernachlässigten es Beide und das Kind wurde kränklich und elend. Elias schien es zu hassen. Eines Abends kam ich zeitlich nach Hause. Ich hatte zwar etwas getrunken, war aber nicht vollends berauscht. Ich nahm mein Kind auf den Arm und weinte, von Schmerz und Neue übermannt. Elias war noch nicht zurückgekehrt. Sie gestattete mir zu jener Zeit nicht mehr, sie aus dem Theater abzuholen. Ich wartete auf ihre Rückkehr, aber sie kam nicht. Mitternacht verging. Ich war fast außer mir vor Angst und Unruhe. Ich beschloß zu gehen und sie abzuholen. Ich gelobte mir, ihr in Zukunft ein besserer Gatte zu sein. Ich wollte mich ihr zu Füßen werfen und ihre Verzeihung erflehen, wollte sie bitten, daß wir ein neues Leben mit einander beginnen sollten. Der Himmel ist mein Zeuge, daß ich in jener Nacht von wahrer Reue und wirklichem Schmerze erfüllt war. Diese Nacht hätte ein Wendepunkt zum Guten in unserer Weiter Leben werden können. Ich wartete, erwartete sie jeden Augenblick. Ich wußte, daß die Singspielhalle längst geschlossen sein mußte. Wo konnte sie sein? Wohin konnte ich gehen, um sie zu suchen? Ich öffnete mein Fenster und schaute auf die Straße hinaus. Endlich sah ich sie kommen. Sie war begleitet von einem Manne, den ich haßte — einem Spieler, einem Wüßling, einem durchwegs schlechten Charakter. Sie blieben unter einer Lampe vor unserem Haushore stehen. Ich sah, wie sie sich mit Küffen verabschiedeten. Als Elias herauf kam, war ich außer mir vor Eifersucht. Eine schreckliche Szene folgte. Sie raste wüthig vor Wuth. Eine Stunde später schlief ich tief betrübt zu Bette und erst gegen Morgen versank ich in einen ruhigen Schlaf.“

„Nun“, sagte die falsche Miß Bermyngham, aber ihre Stimme bebte noch immer und ihre Augen blieben gesenkt.

„Das Ende kam noch in dieser Nacht. Während ich schlief, sprengte die ganze Schlechtigkeit, welche in der Natur dieses Weibes schlummerte, ihre Bande und überloß in einem einzigen großen Verbrechen! Sie war in eine an den Wahnsinn grenzende Wuth gerathen. Und als wir schliefen, das Kind und ich, band sie mir die Arme mit Stricken an die Seite fest, packte ein scharfes Messer, schlich auf mich zu und hakte mit furchtbarer Wildheit auf mich los. Sie stach mich unzählige Male ins Gesicht und in die Brust. Ich war gebunden und hilflos und verlor unter ihren Stichen gar bald die Besinnung. Sie hielt mich für todt und ließ mich liegen. Dann erstach sie das arme, kleine, schlafende, hilflose Kind, und als es endlich todt war, stoh sie endlich aus dem Hause.“

Die falsche Miß Bermyngham beschattete sich das Gesicht mit beiden Händen.

„Am anderen Morgen wurde ich von einem Nachbar, der zufällig zeitlich zum Besuch kommen wollte, gefunden. Ich wurde für todt in's Spital getragen. Da man mich allgemein für todt gehalten hatte, wurde die Nachricht von meinem Tode in die Zeitung gegeben. Es dauerte viele Wochen bis, ich soweit hergestellt war, um das Krankenhaus verlassen zu können. Die

Zeitungen hatten den Vorfall mit sensationellen Ueberschriften gebracht, wie: „Entsetzliches Verbrechen!“ „Kindes- und Gattenmord einer Schauspielerin!“ und meine Frau mußte mich für todt gehalten haben. Das arme, kleine Kind war auf Gemeindefkosten beerdigt worden. Die Polizei suchte allenthalben nach Elias. Als ich gesund geworden, war es mein Erstes, die Liste der seit Wochen mit Dampfbooten Abgereisten zu durchforschen. Ich wußte, das sie sehr feige sei und aus dem Lande fliehen würde. Ich erforschte die Geschichte aller Passagiere, wessen Rang und welcher Stellung sie waren. Jede Person, selbst die untergeordnetste, schien bekannt gewesen zu sein; jede Person, ausgenommen Miß Bermyngham's Dienerin — Agathe Walden. Ich ging zu Miß Bermyngham's früherer alter Dienerin und zog Erkundigungen ein. Sie beschrieb mir Agathe Walden und sagte mir, daß sie gute Empfehlungen gebracht habe, die Miß Bermyngham jedoch aus Eile oder Rücksicht nicht genau untersucht hatte. Die Frau erinnerte sich der Namen, mit welchen die Empfehlungen und Zeugnisse versehen waren. Es waren durchwegs die Namen bekannter Persönlichkeiten. Ich besuchte dieselben. Sie hatten nie etwas von Agathe Walden gehört. Es war Verrath und Betrug im Spiel gewesen. Agathe Walden war nicht, was sie zu sein vorgab. Es drängte sich mir die Ueberzeugung auf, daß sie Elias Boe und keine Andere sei. Ich beschloß, ihr nach England zu folgen und arbeitete auf dem Schiff, um meine Ueberfuhr zu bezahlen. Ich hatte einen furchtbaren Eid geschworen, mich an ihr zu rächen; hatte geschworen, sie auf dem Schaffot sterben zu sehen. Ich habe geschworen, sie zu finden, wenn sie überhaupt noch unter den Lebenden verweilt! Die Mörderin! Sie soll büßen für ihre Verbrechen! Unnatürliche Mutter! Falsches treuloses Weib! Die Stunde Deiner Verurtheilung naht heran! Ich bin gekommen, zu strafen und zu rächen!“

Er verschränkte seine Arme und blieb vor dem eingeschüchterten Weibe wie ein Dämon des Hasses und der Rache stehen.

„Sehen Sie dieses furchtbar entstellte Gesicht von mir?“ sagte er mit bitterem Lachen. „Ich verdanke es ihr. Sogar die Hunde auf der Straße bellen mich an. Ich bin ein Ausgestoßener, der nur seiner Rache lebt. Dennoch war ich der Sohn eines Gentlemans; ich war einst gut vom Herzen; ohne sie könnte ich heute ein Gentleman sein. Diese Narben in meinem Gesichte, mein verlorenes Auge — sie riß es mir in ihrer tollsten Wuth aus seiner Höhle — mein ermordeter Knabe — sie Alle — Alle — schreien um Rache! Ich bin gekommen, sie zu nehmen!“

Sie sind wahnsinnig!“ schrie die falsche Miß Bermyngham entsetzt. „Weichen Sie zurück. Ich will um Hilfe läuten.“

„Halt!“ schrie Kaspar Boe. „Weib, glaubst Du, daß Deine erbärmliche Komödie, Dein gefährliches Haar, Dein bemaltes Gesicht, Deine angenommene Rolle mich täuschen? Ich habe mit Dir gespielt, wie die Katze mit der Maus spielt. Ich kenne Dich!“

Die angebliche Erbin stieß einen halberstickten Schrei aus und rang keuchend nach Athem.

„Ich kenne Dich!“ wiederholte ihr Feind mit unheimlichem Triumphe. „Ich habe Dich unzählige Male in der Rolle einer Blondine auf dem Theater gesehen. Was hast Du mit Miß Bermyngham gethan? Hast Du sie auch umgebracht?“

Das Mädchen warf einen verzweifeltsten Blick um sich und auf das erbarmungslose Gesicht und starrende Auge ihres Feindes. Es gab kein Entkommen für sie. Sie war entdekt. Trotz ihrer Verkleidung stand sie da, als Elias Boe enthüllt, als die Mörderin, die vor dem strafenden Arm des Gesetzes floh, als die gemeine Abenteuerin, das schlechte und verrätherische Weib.

Sie fügte sich dem Verhängnisse. Sie beschloß, mit diesem Manne zu Bedingungen zu

kommen. Es wäre nutzlos gewesen, sich vor ihm zu verlegen. Und deshalb, während ihr emsiges Gehirn sich abmühte, einen Ausweg zu finden, um der öffentlichen Bloßstellung und einem schmachvollen Tode entgehen zu können, sagte sie mürrisch:

„Nein, ich habe sie nicht getödtet. Sie starb an einem Herzleiden.“

„Und Du — Du hast sie für Agathe Walden ausgegeben? Du hast Dich an ihre Stelle gerückt.“

Das Mädchen nickte bejahend.

Der Mann überlegte.

„Du hast Miß Bermyngham's Reichthümer und Besitzungen übernommen?“ sagte er dann in leisem Tone. „Du hast unumschränkte Gewalt über ihr enormes Vermögen?“

„Unumschränkte Gewalt.“

Das Paar beobachtete sich gegenseitig eine ganze Minute lang in düsterem Stillschweigen.

Der Mann war in bitterster Armuth. Er haßte die Arbeit. Er hatte nur mehr einige Schillinge in der Tasche.

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

(Mädchenhändler.) Auf dem Dresdener Bahnhof in Berlin wurde kürzlich ein „Mädchenhändler“, ein Wirth aus Hamburg, verhaftet, der soeben mit sechs Mädchen aus Böhmen angekommen war, die nach Hamburg befördert werden sollten. Die sechs verlockten und verschachtelten Mädchen sind nach Böhmen zurückbefördert worden.

(Eine rettende Idee.) Ein Arzt inspizierte jüngst im offiziellen Auftrage eine Pariser Irrenanstalt. Während seines Rundganges durch das Institut befragten mehrere Patienten über die mangelhafte Zubereitung der Suppe. Um sich selbst von der Berechtigung dieser Klagen zu überzeugen, begab der Arzt sich in die Küche, wo in einem riesigen Kessel die Suppe brodelte. Eine Menge Kranker begleitete ihn, und als der Arzt sich anschickte, die Suppe zu versuchen, macht ein Patient, und zwar ein Mann von herkulischem Körperbau, folgenden Vorschlag: „Herr Doktor, Sie sind groß und fett und würden eine treffliche Suppe geben, wenn man Sie in den Kessel wüfste. Wir wollen es versuchen.“ Schon zeigten die übrigen Geisteskranken sich bereit, diesen Vorschlag auszuführen, als dem Doktor eine rettende Idee kam. „Sie haben Recht, meine Freunde“, sagte er, „kochen Sie mich. Aber glauben Sie nicht, daß meine Kleider die Suppe verderben würden? Gestatten Sie vor Allem, daß ich die Kleider ablege.“ Das leuchtete den Narren ein und sie erlaubten dem Doktor, sich aus der Küche zu entfernen. Daß er nicht so bald wieder kam, braucht nicht ausdrücklich gesagt zu werden.

(Vom Beherrscher aller Billardbretter.) Von dem berühmten Billardspieler Berger, der dieser Tage in Paris gestorben ist, erzählt Herr Nadal im „Constitutionnel“ einige amüsante Anekdoten. Berger zählte mehrere Könige und Prinzen zu seinen Schülern. Als er in Paris seinen Wohnsitz hatte und im Palais Royal residierte, da pflegte er Alfred de Musset zu einer Billardpartie einzuladen. Der Dichter der „Nacht“ verlor regelmäßig. Berger sagte eines Tages, er könne aus Alfred nichts machen, denn er spiele wie ein Fiaker. Im Jahre 1864 wurde der berühmte Professor der Billardkunde zu Napoleon III. gerufen. Er sollte dem Kaiser einige Lektionen geben, und vor demselben die Theorien, die er in seinem Spezialwerke über das edle Spiel aufgestellt hatte, ins Praktische übertragen. In den Villadisaal, wo ihn der Kaiser erwartete, eingetreten, grüßte Berger den Imperator und sprach ungefähr Folgendes: „Sire, ich habe heute zum ersten Male die Ehre, Sie zu sehen. Erlauben Sie, daß ich diese Gelegenheit benütze, um Ihnen meine Meinung über Ihre Regierung zu sagen.“ Und der Professor sprach über eine Viertelstunde lang in größter Ungezogenheit über Personen und Sachen, die mit der edlen Kunst des Billardspiels blutwenig, dafür aber mehr mit der des Regierens zu thun hatten. Der Kaiser hörte das seltsame Gespräch mit der ihm eigen gewesenen familiären und zerstreuten Miene an, drückte ihm die Hand und sagte: „Berger, Sie sind ein wackerer Mann.“ Die auf solche Weise begonnene Lektion war nicht mehr interessant. Sie war auch früher zu Ende, als bestimmt war, und als Berger die Tuilerien verließ, klopfte ihm eine Hand auf die Schulter. Es war die Hand Felix', des Kammerdieners Napoleon III. und Berger's alter Freund. „Nun, wie gefällt Dir diese Lektion?“ fragte Berger. „Famos“, antwortete Felix; „ach, wenn Jedermann so spräche, wie Du!“

(Mißverständnis.) Das Thema für die Maturitätsarbeit eines Gymnasiums lautete: „Die Geschichte, eine Lehrmeisterin der Jugend.“ Ein Schüler verstand anstatt dessen „Die Geschichte einer Lehrmeisterin der Jugend“, worauf er sich bemühte, eine recht pikante Erzählung zu liefern, natürlich zum schrecklichsten Entsetzen seiner Lehrer.